

## Islandpferde-Kauf

Vom ersten Kennenlernen  
bis zum passenden Stall



*Das Islandpferde Online Magazin*

unabhängig – informativ – konstruktiv – unterhaltsam





Pferdesuche & Probereiten	S. 4
Alles hat (s)einen Preis	S. 7
Sicher ist sicher – Der tierärztliche Check	S. 8
Gut gekauft – Die rechtliche Seite	S. 10
Eine Frage des Alters – Jungpferde	S. 14
EXTRA-Tipp: Gesundheitliche Vorsorge	S. 14
Beim Islandpferd ist alles anders?	S. 15
Comic	S. 18
Gangsalat: Trölt, Schwölt und andere Erlebnisse	S. 19
Vorsorge ist wichtig – Versicherungen fürs Pferd	S. 21
EXTRA-TIPP: Ankommen und Eingewöhnen	S. 22
Gut im Futter	S. 23
Schöner wohnen - Haltung und Unterbringung	S. 25
EXTRA-TIPP: Das kostet ein Islandpferd pro Monat	S. 27
Checkliste Stallsuche	S. 28
Bestens besattelt	S. 30
EXTRA-TIPP: Passformkriterien	S. 32
EXTRA-TIPP: Sattelwartung	S. 33
Gebraucht und gut?	S. 33
Zubehör für alle Fälle	S. 34
Der Reitlehrer	S. 36
Die Autoren	S. 38
Der Tölt.Knoten	S. 39
Mehr Links zum Nachlesen	S. 40

## Einleitung

Islandpferde haben ein äußerst gewinnendes Wesen. Ihrem Charme erliegen viele Menschen nicht nur schnell, sondern auch nachhaltig. Verständlicherweise, denn das Gesamtpaket aus liebenswertem Charakter, bequemen Gängen und unkomplizierter Robustheit weiß zu überzeugen. Wenn erstmal der Funke übergesprungen ist und der „Islandpferdevirus“ grassiert, bleibt es meist nicht bei Über-den-Zaun-Schwärmereien, Reitstunden oder Kursteilnahmen. Früher oder später wird der Kauf eines eigenen Islandpferdes zum Thema.



Ein echtes Herzenspferd ist manchmal schnell gefunden. Aber zum Pferdekauf gehören mehr als das Bezahlen der Kaufsumme und die Übergabe von Eigentumsurkunde und Equidenpass.

Als Bald- und Neupferdebesitzer steht man plötzlich vor Problemen, die Reitschülern oder Reitbeteiligungen unbekannt sind. Was ist eine Ankaufsuntersuchung und benötigt man einen Gangpferdespezialisten dafür? Welches Zubehör sollte ich für einen Tölter anschaffen, was kann ich mir sparen? Kann man per Handschlag ein Pferd kaufen? Kann ein Islandpferd mit anderen Rassen gehalten werden? Brauchen Islandpferde ein spezielles Islandpferdemüsli? Was kostet die Offenstallhaltung und welche Kosten kommen noch hinzu, wenn man ein Pferd besitzt?

Auf diese und ähnliche Fragen geben die Tölt.Knoten-Autoren die Antworten. Alle sind langjährige Islandpferdebesitzer, Züchter, Reiter und natürlich Pferdekäufer. Wir kennen die Fragen, die mit dem Pferdekauf einhergehen. Zusammen kommen wir auf rund 115 Jahre Islandpferdeerfahrung. Und: Wir wollen nichts verkaufen, auch kein Pferd.

Unser Ratgeber steckt voller Erfahrungen und praktischer Tipps. Er möchte aufklären, zum Nachdenken und Nachhaken anregen – damit der

Islandpferdevirus ohne schädliche Nebenwirkungen weiter gedeihen kann.

Wir wünschen wie immer gute Information und Unterhaltung,

Euer Tölt.Knoten-Team

Übrigens: Zu (fast) jedem Thema gibt es am Ende einige Literatur- und Lesetipps in Buch- oder Linkform. Klicken und Reinlesen lohnt sich!



## Pferdesuche & Probereiten

**Drum prüfe, wer sich ewig bindet – dies gilt nicht nur in zwischenmenschlichen Beziehungen, sondern auch beim Pferdekauf. Was man bei der Suche nach dem Traumpferd beachten sollte und was man beim Probereiten erwarten kann, erklärt Karen Diehn.**

Ist der Wunsch nach einem eigenen Pferd erst einmal ausgesprochen, beginnt recht schnell die Pferdesuche. Besonders Reiterinnen setzen beim Pferdekauf auf das Bauchgefühl und wollen, dass es „klick“ macht. Auf den berühmten „Klick“ beim Anblick eines Pferdes warten viele allerdings vergeblich ... Oder es macht „klick“ und bei näherer Betrachtung sollte sich der Verstand einschalten und sagen: „Das kann nichts werden!“ Gegen zu viele Emotionen hilft die Begleitung durch einen pferdeerfahrenen Menschen. Er kann in Diskussionen mit dem Verkäufer sachlich bleiben, bei der Auswahl helfen und zur Not eingreifen, wenn ein emotionsgeladener Fehlkauf droht.

Der Markt für Islandpferde ist durch die Verbreitung der Rasse relativ groß und wird so recht unübersichtlich. Pferdebörsen im Internet, hofeigene Verkaufspferdeseiten sowie Anzeigen in Pferdezeitschriften bieten sich zur Pferdesuche an. In Reitschulen und beim spezialisierten Trainer steht oftmals ebenfalls das eine oder andere Pferd zum Verkauf.

Die Suche fällt leichter, wenn man sich als Kaufinteressent zunächst möglichst unemotional klar macht, welches Pferd zu einem passen könnte. Zum Anforderungsprofil zählen das Alter und die Ausbildung des Vierbeiners, sein Geschlecht, der



bevorzugte Einsatzzweck und natürlich der Preis. Für diese Aufstellung ist wichtig, die eigenen reiterlichen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen (oder sich einschätzen zu lassen), um einen Vierbeiner mit dem hierzu passenden Ausbildungsstand zu suchen. Die alte Weisheit, dass ein unerfahrener Reiter ein erfahrenes Pferd kaufen und dem erfahrenen Reiter die jungen Pferde überlassen sollte, gilt sicher immer noch.

Verkaufsanzeigen versprechen meist viel und sagen häufig dennoch wenig aus. Neben den Basisdaten über Alter, Farbe und Geschlecht erfährt man eine Menge über die Einschätzung des Verkäufers hinsichtlich der Eigenschaften, Gänge und des Potenziales des Pferdes. Dabei ist viel Raum für Interpretationen. Heißt es beispielsweise im Angebot, das Pferd gehe „immer flott vorwärts“, könnte dies bedeuten, dass der beschriebene Vierbeiner schwer zu halten ist, weil er schlecht an den Hilfen steht. Typische Floskeln wie „für Anfänger geeignet“, „ganz fein in der Hand“, „Tölt in jeder Lebenslage“ oder „verzeiht auch Reiterfehler“ lassen sich anhand des Textes oder von Bildern kaum auf ihren Wahrheitsgehalt hin überprüfen. Dazu muss man das betreffende Pferd persönlich besichtigen und ausprobieren.

Beim Reiten des vierbeinigen Kandidaten und der

*„Verkaufsanzeigen versprechen meist viel und sagen häufig dennoch wenig aus.“*

Einschätzung des Verkaufsgebarens des Anbieters darf und sollte das Bauchgefühl „mitreden“ und entscheiden. Nach vorheriger Kontaktaufnahme und Terminvereinbarung sollte sich der Verkäufer für den ersten Termin Zeit nehmen. Ein Pferdekauf „zwischen Tür und Angel“, bei dem der Interessent alleine gelassen wird und keine Fragen stellen kann oder der Ansprechpartner keine Informationen über das betreffende Tier hat, ist unprofessionell, selbst bei privaten Verkäufern.



Ob infrage kommende Vierbeiner bei Ankunft des Käufers schon bereitstehen oder erst gemeinsam geholt werden, wird unterschiedlich gehandhabt. Um abzuschätzen, ob man dem Vierbeiner gewachsen ist, ist es sinnvoll, ihn sich zunächst vorreiten zu lassen, ehe man selbst in den Sattel steigt. Wenn der Funke beim Reiten nicht überspringt oder es Probleme gibt, sollte man sich nicht scheuen „Nein, danke“ zu sagen oder – wenn eine Grundsympathie vorhanden ist – um einen weiteren Termin zu bitten.

Das Hauptaugenmerk beim Reiten eines Islandpferdes liegt meist auf den Gängen: dem Tölt und/oder Rennpass. Ob die Gänge „schaltbar“ sind, ob Takt, Tempovarianzen und Rittigkeit gefallen, muss jeder Käufer für sich entscheiden. Hierzu sind allerdings wenigstens Grundkenntnisse im Gangreiten notwendig oder ein erfahrener Begleiter mit ähnlichen Vorlieben. Wenn der vom Verkäufer angepriesene „taktklare Tölt“ sich für den Kaufinteressenten als Schweinepass darstellt, gilt es abzuwägen, ob

es sich um ein Kommunikationsproblem handelt, mangelnde Veranlagung oder Rittigkeit des Pferdes. Es ist hilfreich, sich beim Proberitt filmen zu lassen und/oder einen erfahrenden Reiter an seiner Seite zu haben, der bei einer Beurteilung hilft.

Da die überwiegende Zahl der Islandpferdereiter vor allem im Gelände unterwegs ist, gehört ein Abstecher in die Umgebung zum Probereiten eigentlich dazu. Ob man alleine oder in der Gruppe ausreitet, hängt vom Ausbildungsstand von Pferd und Reiter ab. Allerdings sind die Verkäufer mit Alleinritten nicht immer einverstanden. Wer allerdings ausdrücklich ein „zuverlässiges Geländepferd“ sucht, sollte verschiedene Geländeszenarien ausprobieren können und nicht auf die Ovalbahn oder Reithalle beschränkt werden oder sich auf Aussagen wie „Der geht wie eine Eins ins Gelände“ verlassen müssen.

Selbstverständlich sollte sein, dass das Pferd mit normaler Ausrüstung vorgestellt und nicht durch Hilfsmittel (z.B. schwere Glocken, Ballenboots oder Hilfszügel) in seinem Gangvermögen oder seiner Rittigkeit beeinflusst wird. Wie sich das gezeigte Tier im Umgang verhält, beispielsweise beim Führen und Putzen, kann ein Kaufinteressent ebenfalls prüfen. Ob dies beim ersten oder einem zweiten Termin passiert, ist vom Verlauf der Verkaufsverhandlungen abhängig.



*„Eine Pferdesuche, die unter Zeitdruck erfolgt,  
ist von vornherein schwierig.“*

Wie oft man einen vierbeinigen Kandidaten vorbereitet, ehe man sich entscheidet, hängt vom Bauchgefühl ab. Wenn es nach dem ersten Ritt tatsächlich „klick“ gemacht hat, braucht es unter Umständen keinen zweiten oder dritten Termin mehr. Gab es Sympathie für das Pferd, aber Schwierigkeiten beim Reiten, dann sind weitere Termine zu empfehlen. Es könnte auch sinnvoll sein, auf die Hilfe des Bereitters oder Trainers des betreffenden Pferdes zurückzugreifen und sich in die „Bedienung“, zum Beispiel im Rahmen einer separat gebuchten Reitstunde, genauer einweisen zu lassen. Höflicherweise natürlich nur dann, wenn man nicht direkt absagen will.

Eine Pferdesuche, die unter Zeitdruck erfolgt, ist von vornherein schwierig. Gerade wenn mehrere Pferde zur Auswahl stehen, benötigt man Zeit zum Überlegen und Vergleichen. Sich diese Zeit zu nehmen und sie beim Verkäufer einzufordern, ist für einen gelungenen Pferdekauf wichtig. Wenn der Verkäufer schon nach dem ersten Ritt eine Kaufentscheidung will und Druck ausübt, indem er beispielsweise Fristen setzt, sollte man cool bleiben. Das Bauch- und Reitgefühl für den Vierbeiner muss genauso passen, wie die Rahmenbedingungen des Verkaufes. Und wenn sich das eine oder andere als unpassend erweist, ist es oftmals besser, von einem Pferd Abstand zu nehmen und etwaigen anderen Käufern das Feld zu überlassen. Das persönliche Traum Pferd lässt sich sicherlich auch woanders finden.



## Alles hat (s)einen Preis

**Islandpferde sind – das lässt sich nicht leugnen – keine Schnäppchenrasse. Was den Preis beeinflusst, beschreibt Karen Diehn.**

Während man Haflinger, Fjordpferde oder Tinker geritten durchaus für 2 000 - 3 000 Euro erwerben kann, bekommt man für gleiches Geld im Islandpferdebereich nur selten gerittene Pferde ohne „Schönheitsmakel“ oder Einschränkungen. Dies können Krankheiten sein, Sommerekzem, Gangprobleme, Ausbildungsmängel, höheres Alter oder eine problembehaftete Vorgeschichte mit Reitschulnutzung, mehreren Vorbesitzern, missglückten Kaufuntersuchungen oder vermuteten „Unarten“ wie Durchgehen.

Pro Aufzuchtjahr rechnet ein Züchter in etwa mit 1 000 - 1 500 Euro Aufschlag auf den Preis. Ein roher Vierjähriger aus professionellem Betrieb wird daher in der Regel schon mit 4 000 - 6 000 Euro veranschlagt, ehe er zum Einreiten gekommen ist. Stuten sind immer teurer als Wallache, denn sie könnten Nachkommen bringen. Besondere Farben wie Isabellen, Erdfarbene, Windfarbene, Splash-Träger kosten, auch als Wallach, immer extra. Stammt das Pferd aus einer, wie der Verkäufer findet, „züchterisch interessanten Linie“, aus hochbeurteilten Eltern, ist es teurer als das Reitpferd, dessen Ahnen „No Names“ waren.

Je besser der Verkäufer die Gänge findet, je mehr Vorhandaktion oder Tempovarianz im Tölt und Speed im Rennpass vorhanden ist, desto höher wird der Preis angesetzt. Sieht der Verkäufer in einem Pferd „Sportpotenzial“ verlangt er in der Regel deutlich mehr, selbst wenn der Vierbeiner aktuell noch nicht turnierreif ist. Hat das Pferd eine vor-



zeigbare Materialnote als Fohlen- oder Jungpferd erhalten oder sogar schon Turniererfolge vorzuweisen, steigert dies ebenfalls den Preis. Und jedes Ausbildungsjahr erhöht die Kaufsumme weiter.

Das bedeutet beispielsweise, dass eine sechsjährige Stute, die aus Eliteeltern stammt, Farbwechsler und knapp zwei Jahre geritten ist, durchaus 10 000 Euro und mehr kosten kann. Für fünf- bis siebenjährige Freizeitwallache ohne „herausragende Gänge“ muss man zwischen 5 000 und 8 000 Euro kalkulieren. Für solide Fohlen und Absetzer vom Elitehengst werden Preise zwischen 1 500 und 2 500 Euro verlangt. Nach oben gibt es (fast) keine Grenze.

*„Nach oben gibt es (fast) keine Grenze.“*

## Sicher ist sicher – Der tierärztliche Check

„Der hat doch nichts!“ – diesen Spruch hören viele potenzielle Pferdekäufer, wenn das Thema Kaufuntersuchung aufkommt. Warum der vorherige tierärztliche Check sinnvoll ist, beschreibt Karen Diehn.

Bei den Begriffen der tierärztlichen Vorkaufuntersuchung fängt meist die Verwirrung schon an. Wenn der Pferdekäufer eine solche Untersuchung in Auftrag gibt, liefert der Tierarzt eine sogenannte Ankaufuntersuchung oder Kaufuntersuchung. Ist der Verkäufer der Auftraggeber, nennt sich das Ganze Verkaufsuntersuchung oder auch Pferde-TÜV.

Die Begriffe unterscheiden sich! In jedem Fall soll die Untersuchung aber davor schützen, dass ein Tier mit erheblichen Mängeln den Besitzer wechselt. Für den Käufer ist sie also als Schutz vor finanziellen Folgen und emotionalen Belastungen sinnvoll, die aus dem Kauf eines nicht gesunden Pferdes entstehen könnten. Der Verkäufer des Tieres kann sich mittels Verkaufsuntersuchung absichern, dass der angebotene Vierbeiner keine gesundheitlichen Mängel aufweist, die je nach Verkäuferstatus zu einer Rückgabe führen könnten.

Noch sind die wenigsten Isländpferde „frisch getüvt“ bzw. aktuell verkaufuntersucht. Darum ist es in der Regel die Sache des Käufers zu entscheiden, ob er auf eigene Kosten einen Tierarzt beauftragen will. Wenn „nur“ ein Freizeitpferd für einige Tausend Euro gekauft werden soll, mag eine Kaufuntersuchung entbehrlich erscheinen. Auf der anderen Seite kann ein 4 000-Euro-Freitzeitpferd genauso viele Mängel aufweisen wie ein 20 000-Euro-Elitesportpferd.

Die Kaufuntersuchung folgt einem genauen Protokoll zu dem auch die Beugeproben gehören.



Der Ablauf der Untersuchung ist in einem gerichtsfesten Protokoll festgelegt, das der beauftragte Tierarzt mitbringt und genau auszufüllen hat. Alle Befunde und Untersuchungsergebnisse werden darin vermerkt und eingetragen. Zum Verlauf der Untersuchung gehört der Vorbericht mit den Basisdaten des Pferdes und den Angaben des Verkäufers zu Preis, bisheriger Ausbildung und Krankheiten. Darauf folgt die klinische Untersuchung mit Abhören, Vorführen im Schritt und Trab, Longieren oder Reiten, einer Untersuchung von Augen, Rücken, Unterbauch und Beinen. Hierfür zückt der Tierarzt das Stethoskop, die Untersuchungslampe, das Fieberthermometer, guckt und fühlt sehr genau. Auch nimmt er die Beugeproben vor, bei denen mögliche Gelenkprobleme sichtbar gemacht werden sollen. Erst danach wird, wenn gewünscht, geröntgt. Für die Beurteilung der Röntgenbilder existiert ein gerichtlich anerkannter, so





genannter „Röntgenleitfaden“, nach dem eine Bewertung von Klasse 1 bis 4 vorgenommen wird. Lahmheiten, mit allen ihren Vorstufen (Taktunreinheiten) und Begleitumständen sind übrigens der häufigste Grund, warum ein Pferd eine Kaufuntersuchung nicht besteht.



Ruhe zum Abhorchen gehört, ebenso wie ein guter Untergrund zum Vorlaufen, zur Kaufuntersuchung unbedingt dazu.

Wenn alles gut läuft

und die Ergebnisse „ohne Befund“ sind, wird der Tierarzt keine Mängel oder Abweichungen protokollieren müssen. Wenn doch etwas auffällt, wird er unter Umständen darauf hinweisen oder nach genauer Beratung sogar vom Kauf abraten. Nicht immer gibt es ein eindeutiges Urteil. Dann obliegt es dem Auftraggeber zu entscheiden, ob ihn die gefundenen Mängel vom Kauf abhalten.

Für eine tierärztliche Kaufuntersuchung sind eine ruhige und entspannte Umgebung, gute Reit- oder Longiermöglichkeiten auf ebenem Grund ebenso wichtig wie ein Bereich, in dem der Tierarzt ohne Störungen von außen die Untersuchungen vornehmen kann. In fremder Atmosphäre, mit vielen Zuschauern, Peitschengeknall oder aufgeregten Vorführern zeigt manches Pferd zwar showträchtige Tritte, viel wichtiger ist aber ein taktreiner und sauberer Gang. Welchen Tierarzt man hinzuzieht, bleibt dem Kaufinteressenten überlassen. Dieser sollte als Auftraggeber dem Untersuchenden vertrauen können und bei dem Prozedere nach Möglichkeit persönlich anwesend sein.

Einen tierärztlichen Gangexperten hinzuziehen, ist nicht unbedingt notwendig. Für Islandpferde gibt es keinen anderen Ablauf, keine andere Untersuchung, als für jeden Warm- oder Vollblüter. Und für den erfahrenden Tierarzt gibt es bei sorgfältiger Untersuchung auch am nichttrabenden oder

die Gangarten vermischenden Islandpferd ausreichend Hinweise auf eine eventuell bestehende Lahmheit.

► **Lesetipps:**

Sicher ist sicher – Dr. med. vet. H. Seybold



*„Für Islandpferde gibt es keinen anderen Ablauf,  
keine andere Untersuchung,  
als für jeden Warm- oder Vollblüter.“*

## Gut gekauft – Die rechtliche Seite

Zum Pferd kommt man schneller als man denkt. Rechtsanwältin Julia Jonas beantwortet die wichtigen Fragen des Pferdekaufes.

### Gilt ein Pferdekauf per Handschlag oder braucht es immer einen Vertrag?

Auch ein Pferdekauf per Handschlag ist ein wirksamer (mündlicher) Kaufvertrag. Die Schriftform ist daher keine Voraussetzung für das Zustandekommen eines wirksamen Vertrages. Es empfiehlt sich jedoch, aus Gründen der Beweisfunktion, einen schriftlichen Vertrag zu schließen.

### Welcher Unterschied besteht zwischen einem Kauf beim „gewerblichen Verkäufer“ (Hof, Zuchtbetrieb) und beim „privaten Verkäufer“ durch einen „privaten Käufer“?

Im Kaufrecht wird zwischen einem sogenannten Unternehmer und einem sogenannten Verbraucher unterschieden. Allerdings ist nicht jeder „private Verkäufer“ ein Verbraucher, sondern kann unter bestimmten Voraussetzungen auch Unternehmer sein. Daher ist zunächst zu prüfen, ob auf der Verkäuferseite tatsächlich ein Unternehmer und auf der Käuferseite tatsächlich ein Verbraucher im Sinne des Gesetzes steht. Wenn ein Unternehmer an einen Verbraucher ein Pferd verkauft, sieht das Gesetz unter anderem folgende Begünstigungen des Käufers vor: Es existiert eine Beweislastumkehr zugunsten des Käufers, wenn sich ein Mangel des Pferdes innerhalb von sechs Monaten nach Übergabe des Pferdes zeigt. Das heißt, es wird grundsätzlich zugunsten des Käufers vermutet, dass der Mangel beim Pferd schon bei Übergabe vorgelegen hat. Es dürfen grundsätzlich



keine abweichenden, den Käufer benachteiligende Vereinbarungen getroffen werden. Es sind nur wenige Ausnahmen zulässig.

### Sollten zugesicherte Eigenschaften des Pferdes, zum Beispiel „Als Kinderpferd/Sportpferd geeignet“, genauso wie etwaige Mängel, Krankheiten etc. mit in den Kaufvertrag aufgenommen werden?

Ja, es ist schon aus Beweis Zwecken sinnvoll, solche Besonderheiten schriftlich festzuhalten. Allerdings sind die Eigenschaften „Kinderpferd“ oder „Sportpferd“ sehr ungenau, sodass eindeutiger geklärt und festgehalten werden sollte, welche Anforderungen das Pferd erfüllt oder eben nicht.

### Angenommen, man kauft ein Pferd, welches als

„Freizeitpferd“ angeboten wird. Ist es dann auch sinnvoll im Vertrag zu vermerken, wo und wie man ein Pferd ausprobiert hat und welche Gänge geritten wurden?

Es ist ebenfalls sinnvoll dieses zu



vermerken und möglicherweise einen solchen Proberitt auch auf Video festzuhalten.

ankommt, welche Rechte der Käufer und ggf. der Verkäufer in der konkreten Situation hat.

**Welche Vorteile hat der Käufer, wenn er eine Ankaufsuntersuchung machen lässt? Und wann könnte man sich auf Ergebnisse berufen?**

Die Ankaufsuntersuchung zeigt den gesundheitlichen Zustand des Pferdes im Rahmen des untersuchten Umfangs zum Zeitpunkt der Untersuchung. Dadurch erhält der Käufer einen tierärztlich fundierten Überblick über den gesundheitlichen Zustand des Pferdes. So kann der Käufer mit dem Verkäufer vereinbaren, dass der Kaufvertrag unwirksam oder aufgelöst werden soll, wenn Mängel, Fehler oder Normabweichungen bei der Ankaufsuntersuchung festgestellt werden.

**Wenn es aufgrund der Ergebnisse der Ankaufsuntersuchung nicht zum Kauf kommt, muss der Verkäufer dann die Kosten tragen?**

Pauschal lässt sich dieses nicht beantworten. Daher sollte vorher vereinbart werden, wer die Kosten der Ankaufsuntersuchung je nach Ergebnis zu tragen hat.

**Kann man ein gekauftes Pferd an den Verkäufer zurückgeben?**

**Wenn ja: Unter welchen Umständen?**

Ja, der Käufer kann grundsätzlich unter bestimmten Voraussetzungen das Pferd an den Verkäufer zurückgeben: Es muss ein nicht unerheblicher Mangel des Pferdes bei Übergabe vorliegen und der Käufer muss dem Verkäufer grundsätzlich eine Frist zur Nacherfüllung gesetzt haben, die erfolglos verstrichen ist. Allerdings ist dabei zu beachten, dass es immer auf den jeweiligen Kaufvertrag



## Eine Frage des Alters – Jungpferde

**Wer sich für ein Isländepferd interessiert, wird schnell feststellen, dass für länger gerittene Exemplare häufig so viel verlangt wird, wie für einen gebrauchten Kleinwagen. Die Jungpferdepreise erscheinen auf den ersten Blick viel erschwinglicher. Doch diese Rechnung muss nicht immer aufgehen. Ulrike Amler erklärt, warum.**

Isländepferde sind im Vergleich zu anderen Ponyrassen vergleichbarer Größe und Eignung als Familienreitpferd relativ kostspielig in der Anschaffung. Begründet wird das von Züchter- und Händlerseite gerne mit der Spätreife der Rasse und damit verbundenen Aufzuchtkosten.

So manch ein Fan der munteren Nordländer versucht, die hohen Anschaffungskosten durch den Erwerb eines Jungpferdes zu umgehen. Hier gilt jedoch, aufzupassen: Isländer sollten frühestens im Winter nach ihrem vierten Geburtstag mit der Arbeit unter dem Sattel vertraut werden. Dann ist die körperliche Entwicklung soweit fortgeschritten, dass sie einen sehr gut ausbalancierten, möglichst leichten Reiter tragen können. Großgewachsenen Jungpferden sollte man mit der Ausbildung sogar noch etwas mehr Kinderzeit einräumen, da sie meist länger brauchen, bis Muskeln, Bänder und Sehnen den großen Körper tragen. Diese Pferde finden oft erst später die nötige Balance für die Arbeit unter dem Sattel als gleichaltrige kleinere Pferde.

Vor dem eigentlichen Anreiten stehen Bodenarbeit, sachkundiges Longieren und das Festigen des während der über die gesamte Aufzuchtzeit erworbenen Grundgehorsams. Hierzu zählen zum Beispiel ruhig angebunden stehen, Hufe zum Auskratzen oder Ausschneiden durch den Schmied geben, brav am Strick mitlaufen, Verladen und



Fahren, medizinische Versorgung oder die Gabe von Wurmkuren gelassen ertragen.

Für diese Ausbildungsabschnitte brauchen junge Pferde einen ruhigen, souveränen und fachkundigen Menschen, der ihnen Halt und Vertrauen bieten kann. Das ist nichts für Menschen ohne Pferdeerfahrung und das nötige Händchen für Jungpferde. Nach der Phase des Anreitens sollten die jungen Pferde noch einmal für mehrere Wochen, besser Monate Urlaub auf der Koppel erhalten.

Immer häufiger werden in Anzeigen vier- bis fünfjährige, brave, zuverlässige Pferde mit vier bis fünf ausgebildeten, selbstverständlich klar getrennten Gängen für die ganze Familie angeboten, die oft bereits im Schulbetrieb eingesetzt waren oder Wanderreiterfahrung haben. Vorsicht vor solchen Angeboten! Diese Pferde wurden aus Unwissenheit oder wirtschaftlichem Kalkül viel zu früh angeritten. Später treten möglicherweise durch zu frühe und unangemessene Belastung kostspielige Erkrankungen des Bewegungsapparates auf. Auch machen sich manche Ausbilder das wenig selbstbewusste Gemüt junger Pferde beim Anreiten

unutze. Sind diese Pferde älter und lernen sich zu wehren, sind auch sie nichts für unerfahrene Reiter.

Wer sich ein Fohlen anschafft, sollte sich entweder sehr gut auskennen und die spätere Reitpferdequalität seines Neuerwerbs gut abschätzen können, oder aber bereit sein, auch ein Pferd anzunehmen, das später möglicherweise nicht den Erwartungen an Gangverteilung, Rittigkeit und Charakter entspricht. Die Entwicklung von Fohlen ist nur schwer vorauszusagen. Aus einem hässlichen Entlein kann möglicherweise ein talentierter Schwan werden, während ein hochbewertetes Fohlen oder Jungpferd später gerade mal durchschnittliche Leistungen zeigt. Andere Jungpferde halten dagegen ihr Niveau aus frühen Veranlagungsprüfungen. Fohlen sollten nach dem Absetzen in sachkundigen Betrieben in Jungpferdegruppen unter vielen Gleichaltrigen sein.

Der freie Zugang zu gutem Heu und die tägliche Gabe eines hochwertigen Mineralfutters müssen selbstverständlich sein. Ebenso benötigen Fohlen und Jungpferde regelmäßige Wurmkuren. Die Hufpflege durch einen Hufbearbeiter, der nötige Korrekturen bei Fehlstellungen der Gliedmaßen rechtzeitig einleiten kann, sollte ebenfalls dazugehören wie regelmäßige Zahnkontrollen.

Viereinhalb Jahre halbwilde Aufzucht ohne jegli-

chen Menschenkontakt, bei der Hufschmied- und Tierarzttermine mangels Erfahrung mit vertrauenswürdigen Menschen regelmäßig zu traumatischen Erlebnissen werden, sind abzulehnen. Ebenso wie das betüddelte Jungpferd hinter dem Haus, das mit einem oder zwei alten Pferden großgezogen wird, die möglicherweise aufgrund ihres Geschlechts oder körperlicher Handicaps dem Spiel- und Bewegungsbedürfnis des jungen Pferdes nicht gerecht werden können. Jungpferde brauchen ganzjährig viel Platz, um ihren Bewegungsdrang, der wichtig ist für Entwicklung gesunder Gliedmaßen, ausleben zu können. Ist dies gewährleistet, ist nichts gegen eine Haltung in einer altersgemischten Herde einzuwenden, wenn junge Hengste und Wallache von älteren Wallachen rücksichtsvoll „bespielt“ und erzogen werden und junge Stuten Tiere finden, die mit ihnen die für Stuten typischen Wettrennen mitspielen.

Die Erziehung von Fohlen und Jungpferden erfolgt wie selbstverständlich im täglichen Umgang: Aufhalftern, Führen und Hufe geben lernen junge Pferde am besten von den ersten Tagen an im erlebten Alltag. Dabei ist es wichtig, dass sie konsequent aber gewaltfrei auf ihren Platz gegenüber dem ranghöheren Mensch verwiesen werden. Der Erwerb eines Fohlens oder Jungpferdes bedeutet vor allem niedrigere Anschaffungskosten.



*„Die Entwicklung von Fohlen ist nur schwer vorauszusagen.“*

Allerdings fallen durch die Aufzucht und Ausbildung weitere Kosten an, die vielfach höher sind als würde man ein fertig ausgebildetes Pferd erwerben, das sicher den Erwartungen entspricht. Hinzu kommt das Aufzuchtrisiko durch Krankheit oder Unfall. Diese Punkte gilt es, vor dem Kauf kritisch abzuwägen.



► **Lesetipps:**

Absatzfohlen - I. Bender



**EXTRA-TIPP: Gesundheitliche Vorsorge**

Ein Termin mit dem **Hufbearbeiter** alle sechs bis acht Wochen gehört zu den Pflichtterminen eines Pferdehalters. Sowohl Barhufer als auch beschlagene Islandpferde müssen regelmäßig ausgeschnitten, in Stellung und Fußung korrigiert und gegebenenfalls mit neuem Hufschutz versorgt werden. Zu lange Bearbeitungsintervalle schaden der Hufsubstanz, belasten Sehnen und Bänder und stellen ein Risiko für Folgeschäden dar. Standardbeschläge mit Gewichtsunterschieden in den Eisen sollten für Islandpferde nicht die Norm sein. Welcher Beschlag sinnvoll ist, sollte vielmehr gemeinsam mit dem Hufbearbeiter aufgrund des Laufbildes und der etwaigen Problemen entschieden werden.

Für nicht bei Turnieren, Breitensportlichen Wettbewerben oder Zuchtschauen startende Pferde gibt es keine Vorschriften über **Impfungen**. In manchen Pensionsställen werden allerdings bestimmte Impfungen laut Pensionsvertrag verlangt. Welche Impfung und welcher Rhythmus anzuwenden ist, darüber berät ansonsten der Tierarzt, der – nach vorheriger Untersuchung – das gesunde Pferd impft. Auf dem Markt verfügbar sind Impfstoffe gegen Tetanus, Influenza („Pferdehusten“), Herpes (EHV I+IV) und Tollwut als Mono- und Kombiimpfstoffe von unterschiedlichen Herstellern.

**Entwurmungen** gehören, ebenso wie die Stall-, Weide- und Paddockhygiene durch Absammeln und Ausmisten, zu den weiteren Pflichtmaßnahmen, die drei bis vier Mal jährlich erfolgen sollten. Ein weiterer sinnvoller Punkt der Gesundheitsprophylaxe für Pferde sind jährliche **Zahnkontrollen** durch einen spezialisierten Tierarzt oder Dentisten.

## Beim Islandpferd ist alles anders?

**Die biomechanischen Besonderheiten des Islandpferdes erklärt Tierheilpraktikerin Tatjana Brandes.**

„Das ist beim Islandpferd anders“, hört man oft. Und tatsächlich hat das kleine, urwüchsige Nordpony physische Besonderheiten, die sich bei anderen Rassen in dieser Form und Häufigkeit nicht finden. Aber natürlich sind die nicht dergestalt, dass man ausgerechnet beim Islandpferd auf Dinge verzichten kann, die bei anderen Pferden notwendig sind – sondern das Gegenteil ist der Fall: Durch diese körperlichen Besonderheiten benötigt das Islandpferd in vielen Dingen mehr Aufmerksamkeit, einen höheren Aufwand und größere Sorgfalt als andere Pferderassen. Die folgenden Hinweise sollen Ihnen helfen, diese Besonderheiten zu erkennen und entsprechend damit umzugehen.



### Die Größe macht die Bewegung!

Das Islandpferd ist ein kleines Pferd. Sein Stockmaß beträgt nur selten mehr als 1,40 Meter. Und das ist auch gut so, denn dieses Maß gehört zu seinem Rasseprofil und macht einen Teil der Besonderheit aus. So haben größere Pferde größere Bewegungen und diese wirken sich negativ auf das eigentlich gewünschte „sprudelnde Gefühl“ beim Tölt aus, das maßgeblich durch die höhere Bewegungsfrequenz einer kleineren „Bauweise“ bedingt ist. Der Trend zum großen Islandpferd von 1,45 Meter und mehr erzeugt Pferde mit großen Bewegungen, die dem eigentlichen Rasseideal, dem kleinen, robusten Pferd mit quirligem, lebendigem Tölt nicht mehr entsprechen. Es gibt Liebhaber dieser Bewegungsform – wenn Sie jedoch Interesse an einem „echten“ Islandpferd haben, wählen Sie kein zu großes Pferd!

### Das Islandpferd als Gewichtsträger.

Grundsätzlich ist das Islandpferd geeignet, er-

wachsene Reiter zu tragen. Das heißt aber nicht, dass man es ohne Limit mit Gewicht belasten kann. Auch bei einem sehr stabilen Islandpferd ist um 90 Kilogramm Reitergewicht Schluss. Islandpferde haben zwar größere Knochen als andere Ponyrassen ähnlicher Größe und sie haben auch einen höheren Anteil an Ausdauer-Muskulatur (Typ I). Aber das bedeutet nicht, dass sie plötzlich zu Last-Elefanten mutieren, sondern dass sie lediglich für Dauerbelastungen bei niedriger Intensität (!) besonders gut geeignet sind. Die Physiologie von Pferden ist nicht dazu gemacht, Reiter zu tragen. Das ist beim Islandpferd nicht anders. Aber es ist Lasten gegenüber etwas toleranter.

Soll ein Islandpferd einen schweren Erwachsenen tragen, dann sollte man beim Kauf besonders auf starke Beine achten. Es lohnt sich, ein Maßband mit sich zu führen, um den Röhrbeinumfang zu messen. Ab 19 Zentimeter Umfang spricht man von einem stabilen Bein. Die Körpergröße allein ist kein Indiz für ein belastbares Fundament.

### Ein langer Rücken kann auch entzücken!

Es ist wichtig, dass der Rücken des Pferdes lang genug ist. Viele Isländer – vornehmlich Viergänger – verfügen oftmals über Rücken, auf denen normale Sättel gar keinen Platz mehr finden. Und es ist keineswegs in Ordnung, dann eben einen Sattel zu nehmen, der zu lang ist! Ein Sattel muss passen. Auch bei einem Islandpferd („Bestens besattelt“ auf Seite 30).

Die kurzen Rücken sind eigentlich nicht rassetypisch. Die Islandpferde vom alten Schlag verfügen durchaus über normale bis lange Rücken. Diese sind in der Zucht jedoch zugunsten der Vorderhandaktion mehr und mehr verloren gegangen.

Scheren Sie sich nicht darum, wenn Ihnen jemand sagt, dass „ein Islandpferd mit langem Rücken schwer unter den Schwerpunkt zu reiten ist“. Wäre es so, dürfte kaum ein Warmblut unter den Schwerpunkt fußen. Und verglichen mit Großpferden sind sogenannte „lange“ Rücken bei Islandpferden dann doch überraschend kurz. Freuen Sie sich, wenn Sie ein Pferd mit einem gut geschwungenen und bemuskelten Rücken gefunden haben. Bei der Sattelsuche werden Sie jedenfalls deutlich weniger Probleme haben.



Freuen Sie sich, wenn Sie ein Pferd mit einem gut geschwungenen und bemuskelten Rücken gefunden haben. Bei der Sattelsuche werden Sie jedenfalls deutlich weniger Probleme haben.

### Die Schulter – Garant für Vorderhandaktion?

Beim Verkauf von Islandpferden wird immer gern auf eine „schräge Schulter“ hingewiesen. Sie soll besonders raumgreifende Schritte möglich machen und eine hohe Vorderhandaktion. Das stimmt sogar: Je schräger eine Schulter ist, desto mehr können die anderen Gelenke der Vorhand in ih-

rer physiologischen Lage nach vorn oder nach oben arbeiten. Das, was oft als „schräge Schulter“ bezeichnet wird, ist oft jedoch gar nicht wirklich schräg, sondern eher steil. Diese falsche Sichtweise wird durch die Sehgewohnheiten geprägt. Darüber hinaus gibt es so manches Weltmeisterpferd mit außerordentlich steiler Schulter. Die schräge Schulter allein macht also keinen Raumgriff und die Bedeutung der „schrägen Schulter“ für eine hochweite Aktion ist maßlos übertrieben.

### Dicker Hals – Gott erhalt's?

Viel wichtiger als die Schulter ist der Hals eines Islandpferdes. Islandpferde haben rassetypisch eher kurze, schwere und tief angesetzte Hälsen. Das stellt besonders hohe Anforderungen an die Fähigkeiten des Reiters. Denn eine tiefe, kurze Halsung wird es schwer machen, dem Pferd eine Streckung und damit die Aufspannung der Rückenbrücke von der vorderen Basis aus zu erlauben. Die jedoch braucht es, wenn es seinen (erwachsenen) Reiter über viele Jahre hinweg schadlos tragen will.

Pferde benutzen ihren Hals als Balancierstange. Je kürzer dieser Hals ist, desto mehr muss sein Einsatz durch die Unterhalsmuskulatur unterstützt werden. Das ergibt diese, einer gesitteten Reitkultur widersprechenden Unterhälse. Es gibt auch Islandpferde mit schönen, funktionalen Hälsen! Honorieren Sie die Sorgfalt des Züchters und kaufen Sie ein Islandpferd mit gutem Hals und gutem Rücken!





### **Ganz schön schräg: die Kruppe.**

Eine weitere Besonderheit des Islandpferdes ist seine schräge Kruppe. Diese kommt immer bei Pferderassen vor, die viel Schub aus der Hinterhand entwickeln – aber wenig Tragkraft besitzen. Beim Islandpferd müssen Sie als Reiter also deutlich mehr reiterliches Engagement zeigen, um das Pferd vom Schub weg hin zum Tragen auszubilden. Die Schräge der Kruppe erzeugt oft auch ein steiles Hinterbein, das immer weniger beweglich ist als ein gut gewinkeltes Hinterbein. Achten Sie also darauf, dass das Pferd möglichst keine steile Hinterhand hat.

### **Last but not least: Die Hinterhand.**

Viele Islandpferde haben eine angeborene Fehlstellung der Hintergliedmaßen. Sie stehen „kuhhessig“. Diese Fehlstellung kann unterschiedlich stark ausgeprägt sein und wird unter anderem für die Entstehung von Spat, einer degenerativen Erkrankung der Sprunggelenke, verantwortlich gemacht. Je korrekter also die Stellung hinten, – desto kleiner ist die Gefahr von Spat. Es heißt aber im Umkehrschluss nicht, dass ein Pferd mit starker Fehlstellung zwingend Spat entwickelt.

Die aufgeführten anatomischen Besonderheiten führen natürlich auch zu bewegungsphysiologischen Eigenheiten: Ein kurzer Hals verspannt sich und infolgedessen den Rücken, sodass eine

starke Lateralisierung der Gangarten eintritt. Der sogenannte „Schweinepass“ droht.

Ein kurzer Rücken sorgt dafür, dass der Reiter meist auf den Lendenwirbeln sitzt und dem Pferd Schmerzen zufügt. Daraus resultieren vorn hohe Spannungstritte und hinten kurze und flache Hinterhandschritte. Die schräge Kruppe erlaubt dem Islandpferd eine enorme Schubentfaltung. Das bietet einem Fünfgänger im Rennpass große Vorteile. Auch können diese Pferde oft sehr schnell tölten, sofern die genetische Veranlagung dafür stark genug ist. In den langsameren Tempi und Gangarten müssen die Pferde aber – wie jedes andere Pferd auch – aus der Streckung in die Aufrichtung mit lastender Hinterhand kommen. Das erfordert sehr großes Können des Reiters und sorgfältige Ausbildung des Reitpferdes! Das Islandpferd ist also keineswegs ein Pferd, „für das man gar nicht reiten können muss“. Ganz im Gegenteil: Es ist ein Pferd, das höchste Ansprüche an seinen Reiter stellt.

Dieser Anspruch ist natürlich auch täglicher Ansporn und die Arbeit an sich selbst und mit dem Pferd bekommt eine neue, sehr tiefe und leidenschaftliche Dimension. Islandpferde sind keine Anfängerpferde, sondern Pferde für fortgeschrittene Reiter mit hohem Weiterbildungswillen. Dementsprechend sind sie auch als Kinderreitpferde nur geeignet, wenn ein guter Reiter das Pferd regelmäßig gesund erhaltend korrigiert und trainiert.

Wenn Sie aber Freude an Ihrer eigenen reiterlichen Entwicklung haben und mit Ihrem Pferd zusammen lernen und wachsen wollen, um eine körperliche Harmonie anzustreben, die weit über reinen Passagiertransport hinaus geht, dann ist ein Islandpferd eine wunderbare und langfristig bereichernde Investition!

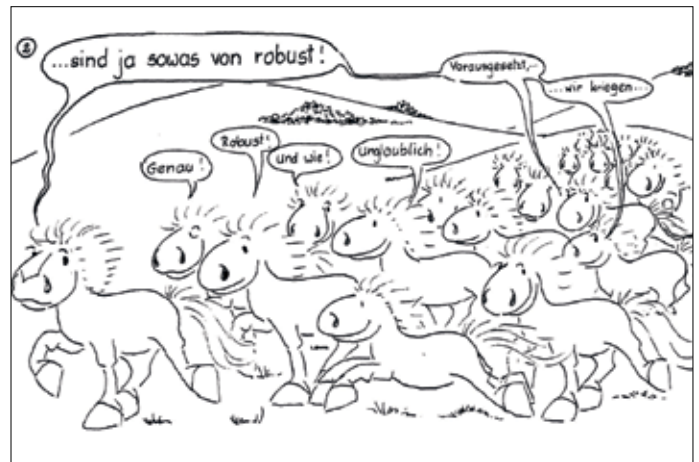
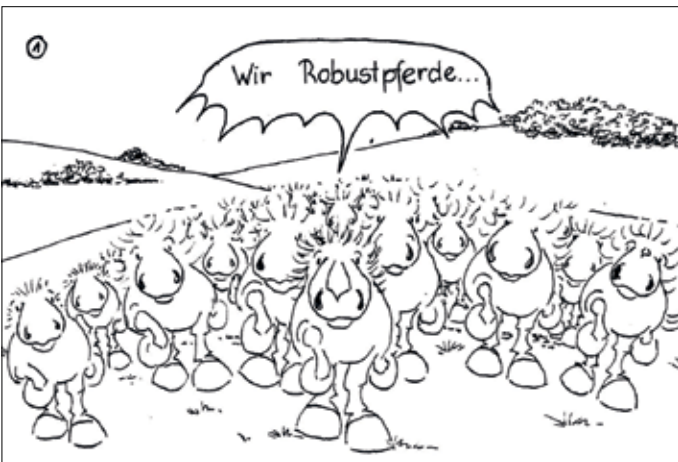
► **Lesetipps:**

In Dubio pro Equo –  
G. Heuschmann/U. Amler



Von Riesen auf Zwergen – T. Pantel

© Brigitte Dubbick



## Gangsalat – Trölt, Schwölt und andere Erlebnisse



Islandpferde sind echte Gangwunder. Tölt und Rennpass sind die eine Sache – Trölt (Trabtölt), Schwölt (passiger Tölt) und Schweinepass gehören aber genauso zum Islandpferdeleben. Selbst wenn der Takt verloren geht, ist es nicht das Ende der (Islandpferde-)Welt, weiß Karen Diehn.

Das Faszinierende am Islandpferd sind seine Gänge. Die Sondergänge, der Tölt und der Rennpass, machen das Reiten allerdings um einiges anspruchsvoller – auch wenn Werbebroschüren einem gerne suggerieren, beim Isi wäre alles „ganz easy“. Während Reiter von Haflingern, Holsteinern und Co. „nur“ lernen müssen, drei Gänge zu reiten, muss der Islandpferdereiter sich mit ein bis zwei Gängen mehr beschäftigen. Und obwohl Tölt ein Naturgang ist, kann er sich verändern. Das merkt man spätestens dann, wenn das frisch gekaufte Pferd nach einigen Wochen mehr und mehr den Takt verliert und zum Pass oder Trab tendiert.

Auch wenn so ein Taktverlust im Islandpferdeumfeld vielleicht verächtlich kommentiert wird, das passiert selbst Profis! Ehe sich Pferd und Reiter

aufeinander eingestellt haben, die Feinabstimmung der Hilfen gelingt und gegenseitiges Vertrauen aufgebaut ist, sind Taktverluste und Gangprobleme immer wieder an der Tagesordnung.

Warum wird aber beim Islandpferd so auf den Tölt und seinen Takt geschaut? Während bei anderen Gangpferderassen bestimmte Taktverschiebungen in den Sondergängen toleriert werden, haben sich Islandpferdereiter auf den klaren, mittigen Viertakt im Tölt fixiert, der weder zu lateral in Richtung Pass, noch zu diagonal in Richtung Trab verschoben sein sollte. Der rein laterale Zweitakt, der im langsamen Tempo gelaufen wird, heißt dann auch abwertend Schweinepass.

Guckt man sich um, laufen sehr viele Pferde tatsächlich passig im Tölt, obwohl das eigentlich



Viel Bewegung vorne - aber was passiert hinten? Manchmal offenbart erst der Blick auf die Hinterhand, welche Gangart das Pferd läuft.

## „Das Faszinierende am Isländpferd sind seine Gänge.“

verpönt ist. Ebenso verbreitet ist die Verschiebung des Tölttaktes in Richtung Trab. Wer einen Trabtölter sein eigen nennt oder im Passtölt unterwegs ist, befindet sich also eigentlich in guter Gesellschaft. Denn die Sortierung der Gänge, das Finden des „richtigen“ Taktes und die Erarbei-



Die Einbeinstütze im Tölt ist ein Zeichen für sauberen Takt.

tung von Tempovarianz sind für viele Reiter und ihre Isländpferde ein lebenslanges Thema.

Auch wenn der Tölt angeboren ist, fällt der taktklare Viertakt manchem Pferd schwer. Nicht alle bringen hierfür die natürliche Balance von Natur aus mit. Wenn der Vierbeiner wenig Töltveranlagung mitbekommen hat, Gebäudemängel aufweist oder schlicht falsch geritten wurde, verschiebt sich die Balance. Andere Gänge treten in den Vordergrund, selbst wenn sie „unerwünscht“ sind. Der Tölt und sein Takt sind meist der Gradmesser, der zeigt, wie gut der Reiter damit umzugehen weiß, die natürliche Balance seines Pferdes zu erhalten, zu fördern oder (auch das kommt vor!) zu stören. Für die Korrektur braucht es neben Gefühl, Erfahrung und reiterlichem Können ein fundiertes Wissen über Biomechanik.

Durch die große Fixierung auf den Tölt, seinen Takt und eine hohe Vorhandaktion, sind in vielen Isländpferdeställen leider auch Tricksereien mittels Ausrüstung oder Beschlag an der Tagesordnung. Um den Takt wieder zur Mitte zu verschieben, wird mit schweren Eisen oder Ballenboots „gezaubert“. Diese Korrektur mag zur kurzzeitigen Abhilfe ein

Ansatz sein. Die Ursache des Problems, schlechte Balance, mangelndes Gangvermögen oder reiterliche Unzulänglichkeit beheben diese Maßnahmen allerdings nicht.

Alleine deswegen sollte man sich überlegen, ob man die

Abweichungen vom

idealen Tölttakt nicht einfach als Anreiz verstehen kann, mit Freude und Engagement an der eigenen reiterlichen Ausbildung und der Gymnastizierung des Pferdes zu arbeiten.

### ► Lesetipps:

Der Traum vom Fliegen - D. Trodler



**Lesetipps zum Thema Reiten auch unter „Mehr Links zum Nachlesen“ auf Seite 40**

## Vorsorge ist wichtig – Versicherungen fürs Pferd

Der Versicherungsmarkt offeriert dem Pferdehalter jede Menge Pakete. Weil nichts Pflicht ist, könnte man eigentlich auf solche Offerten verzichten. Eine Versicherung ist jedoch obligatorisch. Karen Diehn beschreibt, woran man nicht knausern sollte.



Wer unter dem Stichwort „Versicherung+Pferd“ eine Suchmaschine im Internet bemüht, findet Dutzende Treffer von der Krankenversicherung, OP-Kosten-Versicherung, Pferdehalterrechtsschutz bis hin zur Reiterunfallversicherung. Vieles erscheint für den Halter eines Freizeitpferdes kaum wichtig. Noch dazu könnte man sich denken „Mein Pferd ist lieb und wohnt beim Nachbarn, was soll da schon passieren?!“ Eine Versicherung ist aber, auch wenn sie keine Pflicht ist, für den Pferdehalter überaus sinnvoll. Und dies ist die sogenannte Pferdehalterhaftpflicht-Versicherung.

Ein Pferdehalter, der sein Tier zu privaten Zwecken hält, unterliegt laut § 833 BGB der Gefährdungshaftung und ist für alle Schäden, die es verursacht, haftbar zu machen. Dabei ist egal, ob ihn ein Verschulden trifft oder nicht. In der Praxis kann das heißen, dass man beispielsweise für eine zerbrochene Zaunlatte am Pensionsstallzaun und die vom Vierbeiner zertrampelte Saat auf dem Feld aufkommen müsste.

„Das kostet nicht die Welt, dafür brauche ich keine Versicherung abzuschließen, die jährlich Geld kostet“, denken viele. Aber schon, wenn durch den unverschuldeten „Ausflug“ des Pferdes neben der



Saat und der Zaunlatte ein Schaden an einem Mittelklassewagen entsteht und der Fahrer leicht verletzt wird, sähe es anders aus. Von einem verletzten, fremden Pferd oder einem dauerhaft arbeitsunfähigen Menschen ganz zu schweigen ... Hier können leicht Summen zusammenkommen, die ein Vielfaches dessen übersteigen, was man über Jahre an die Pferdehalterhaftpflicht-Versicherung bezahlt hatte.

Die Versicherung schützt den Pferdebesitzer vor Schadensersatzforderungen und nimmt zwei Formen des Versicherungsschutzes wahr. Zunächst einmal wird durch den Versicherer geprüft, ob der Anspruch berechtigt ist, das heißt, ob juristisch gesehen der Tierhalter überhaupt haftet und in welcher Höhe Haftung besteht. Ist der Versicherte nicht haftbar, wird der Haftpflichtversicherer in einer Art Rechtsschutzfunktion für den Tierhalter den unberechtigten Anspruch abwehren, notfalls bis zum Prozess. Besteht dagegen eine Haftung,

dann wird der Anspruch „befriedigt“, das heißt, bezahlt. Die Entscheidung, wie vorgegangen wird, ist hierbei aber Sache des Versicherers.

Empfohlen wird eine Deckungssumme

von mindestens fünf Millionen Euro pauschal für Personen- und Sachschäden, um im Fall der Fälle ein genügend großes „Polster“ zu haben. Ob die einzelne Tierhalterhaftpflicht-Versicherung für bestimmte Bereiche des Pferdelebens Versicherungsschutz beinhaltet, kann nur ein individueller Vergleich klären. Zu den wichtigen Punkten zählen u. a. die Haltungsform (Offenstall- und Gruppenhaltung auf der Wiese), Reitmethoden (gebisslos, sattellos, Fremdreiter), Auslands- oder Turnieraufenthalte sowie Schäden an gemieteten Dingen.

Eine Nachfrage nach Rabatten lohnt ebenfalls, wenn man ein Kleinpferd oder Pony besitzt, Mitglied in einem Reitverein ist oder bereits Vorversicherungen bestehen. Die Mitgliedschaft in einem Islandpferdeverband ist übrigens längst nicht mehr Voraussetzung, um rassespezifische Versicherungen zu bekommen. Eine detaillierte Recherche im Internet lohnt sich! Am besten allerdings, ehe das Pferd angeschafft wird und seinen neuen Stall bezieht.



### **EXTRA-TIPP: Ankommen und Eingewöhnen**

Der Umzug eines neu gekauften Pferdes in einen neuen Stall ist die erste große Bewährungsprobe für die frisch geknüpfte Mensch-Pferd-Beziehung. Für den Vierbeiner wechselt nicht nur die Bezugsperson, sein ganzes Leben wird verändert. Die Herdenkollegen, die vorher Sicherheit gaben, sind weg. Das Futter gibt es zu anderen Zeiten und es schmeckt anders. Aus- und Eingänge des Stalles sind nicht mehr wie gewohnt, die Ausmaße des Paddocks und der Weide sind neu. Ungewohnte Eindrücke prasseln nur so auf das Pferd ein und es braucht einige Zeit, bis es zu seiner alten Form und Souveränität zurückfindet.

Nach überstandenen Transport in die neue Heimat sind einige Tage Ruhe zum Kennenlernen der Umgebung sinnvoll. Auf Reit- oder Trainingsaktivitäten, Tierarzt- oder Sattlertermine sollte nach Möglichkeit verzichtet werden. Spaziergänge in die Hofumgebung, die Beschäftigung mit dem neuen Menschen und ein langsames Integrieren in die Herde sind für Neulinge meist nervenaufreibend genug. Manche Pferde stecken den Umzug innerhalb von wenigen Wochen scheinbar mühelos weg und zeigen keinerlei Stresssymptome. Andere tun sich schwerer, „fremdeln“ massiv, werden schreckhaft, beginnen zu kleben und brauchen Monate ehe sie wieder zur alten Form zurückfinden. Geduld beim Menschen ist also gefragt. Und Verständnis für den Vierbeiner, der sich erst einfinden muss.

## Gut im Futter

Ein Islandpferd ist ein Pferd. Es unterscheidet sich organisch und damit verdauungsphysiologisch nicht von anderen Pferderassen oder Ponys. Daher leiten sich für ein Islandpferd auch weder besonders „wichtige Nahrungsmittel“ noch exotische Fütterungspraktiken ab. Tatjana Brandes erläutert, was der Neuerwerb fressen sollte.



Ein Islandpferd muss wie jedes andere Pferd gefüttert werden. Da gibt es keine Ausnahme. Gut klingende Werbebotschaften ändern daran nichts. „Isländisches Gras“ gibt es nicht. Islands Gräser kommen auch an anderen Orten überall in Europa vor. Und zwar in viel höherem Maße, denn die Flora Islands ist äußerst übersichtlich. Sogar das „Isländische Moos“ ist keine typisch isländische Pflanze. Sie ist nicht mal wirklich ein Moos, sondern nur eine Flechte und sie kommt keinesfalls nur auf Island vor, sondern überall auf der Nordhalbkugel in arktischen und alpinen Gebieten. Und es gibt keinen Grund dafür, warum ein Islandpferd damit gefüttert werden sollte, außer wenn es hustet.

Dass ein Islandpferd keinen Hafer verträgt und man daher „spezielle haferfreie Müslis“ füttern muss, gehört ebenso ins Reich der Marketing-Märchen. Wenn ein Pferd bei Haferfütterung „spinnt“, dann bekommt es zuviel davon. Das ist alles. Es gibt

keine Hafer-Allergie und keine -unverträglichkeit, also auch nicht beim Islandpferd. Alle diesbezüglich unternommenen Untersuchungen endeten mit dem Ergebnis, dass eine wie auch immer geartete Überempfindlichkeit gegen Hafer nicht festgestellt werden konnte. Grundsätzlich ist man also in Sachen Fütterung auf der richtigen Seite, wenn man dem derzeitigen Stand der Wissenschaft folgt und nicht den Werbeversprechen einiger Futtermittelhersteller.

Und das bedeutet für den Erhaltungsbedarf ohne Arbeit:

► Mindestens sechs Kilogramm Heu pro Tag (mindestens 1,5 Kilogramm Heu je 100 Kilogramm Körpergewicht), keine Nahrungskarenzen über fünf Stunden und ein gutes Mineralfutter. Möchte man einen Teil des Heus durch Stroh ersetzen, sollte der Anteil 30 Prozent der Tagesration nicht übersteigen.



► Pro Stunde leichter Arbeit, beispielsweise ein Ausritt, sollte man ein Kilogramm Heu mehr vorlegen und bei Bedarf lieber mehr Heu füttern als Hafer. Erst wenn das Pferd freiwillig nicht mehr Heu aufnimmt, kann man Hafer als Energieergänzung füttern.

Es braucht kein Müsli, keine Leckerli, keinen Mineraleckstein mit was auch immer, keine Bananen, keine Möhren, keine Äpfel. Nur Heu, Hafer, Mineralfutter in der richtigen Dosierung und außerdem einen Salzleckstein. So einfach kann Pferdefütterung sein.

Im Sommer, wenn die Weidesaison beginnt, sieht die Sache oft anders aus. Islanpferde neigen häufig zu Sommererkzem. Diese Krankheit wird durch einen Eiweißüberschuss in der Fütterung begünstigt. Wenn die Pferde in Mitteleuropa auf den fetten Weiden stehen, nehmen sie sehr viel Eiweiß auf. Ein Islanpferd frisst zwischen 3,5 und 6 Kilogramm Gras in einer Stunde. Dass es hierbei sehr schnell zu einem Eiweißüberschuss bei gleichzeitiger Unterversorgung mit Rohfaser kommt, ist offensichtlich. Die Praxis, das Islanpferd 24 Stunden am Tag, sieben Tage/Woche auf der Weide zu halten, ist nicht artgerecht. Auf Islands Weiden herrscht eine karge Vegetation vor, die mit der Unseren, die in der Regel auf das Ernähren von Hochleistungsmilch- oder Fleischrindern ausgerichtet ist, nicht zu vergleichen ist.



Das Islanpferd ist – wie jedes „Nordpferd“ – auf karge Kost geeicht. Überfluss, besonders beim Weidegang, macht sie krank. Höhere Leberwerte sind keineswegs rasetypisch, sondern als Ausdruck einer gestörten Leberfunktion zu werten. Wenn keine geeigneten Magerwiesen zum Weidegang vorliegen, muss der Weidegang rationiert werden. Und natürlich muss dem Pferd zusätzlich Heu angeboten werden.

Abschließend lässt sich sagen, dass ein Islanpferd weder besonderes

Futter braucht, noch dass es in der Fütterung irgendwie anders behandelt werden muss als jedes andere Pferd. Dass das allein schon schwierig genug ist, davon können viele Pferdebesitzer ein Liedchen singen.

► **Lesetipps:**

Pferdefütterung – Meyer/Coenen



Praxishandbuch Pferdefütterung – I. Bender

Futtergrundbedürfnisse – I. Bender





## Schöner wohnen – Haltung und Unterbringung



Nach dem Pferdekauf stellt sich die Frage: Und wohin jetzt mit dem Neuerwerb? Denn die wenigsten Käufer haben hinter ihrem Wohnhaus eine Weide mit Stall und die nötige Sachkenntnis für Eigenregiehaltung. Aber muss ein Islandpferd auf einem Islandpferdehof wohnen? Welche Haltungsform ist art- und rassegerecht? Und worauf muss man bei der Stallwahl achten? Ulrike Amler gibt die Antworten.

Die beste Unterbringung für ein Islandpferd ist ein großzügiger Gruppenlaufstall mit Paddock und kontrollierter Weidegang während der Vegetationsphase. Dabei ist es unwichtig, ob die Herde ausschließlich aus Islandpferden besteht oder eine buntgemischte Truppe verschiedener Rassen ist. Wichtig ist lediglich, dass alle Tiere einen ähnlichen Futteranspruch haben, wie er auch unter Islandpferden stark variieren kann. Tendenziell gelten Isländer als gute Futterverwerter („leichtfuttrig“) und passen daher besser zu anderen Ponyrassen im Nordtyp, iberischen Rassen oder auch zu Kaltblutpferden. Schwerfuttrige Isländer finden sich dagegen in guter Gesellschaft von blutbetonten Pferden wieder, die durchaus ein großzügigeres Futterangebot vertragen können.

Der Gruppenlaufstall sollte großzügig bemessen sein. Die „Offenstopfhaltung“, die manche Betriebe auf kleinster Fläche betreiben und die dem einzelnen Pferd nur unwesentlich mehr Platz zugesteht als in Boxenhaltung, ist keine Alternative zur Box/Paddockbox, die mangels ausreichender Bewegungsmöglichkeit abzulehnen ist. In zu engen Ställen wird die Individualdistanz der Pferde ständig von Artgenossen unterschritten, was lang-

fristig zu Stress, Aggression und vermehrten Verletzungen führen kann.

Ein guter Gruppenlaufstall hat ausreichend überdachte und eingestreute Liegeflächen, damit auch rangniedere Tiere die Möglichkeit zum Ruhen und Schlafen im Trockenen finden. Der Stall ist so strukturiert, dass er die Pferde zwingt, zwischen Ruheflächen, Fressplätzen, Wasser, Leckstein und möglicherweise Beschäftigungsmöglichkeiten oder Bürsten zur Körperpflege immer wieder größere Wege zurückzulegen. Der Boden sollte über einen guten Wasserabzug verfügen und in weiten Teilen am besten befestigt sein. Für die Schonung von Knochen und Gelenken sollten alternativ zu gepflasterten Ausläufen auch weiche Bereiche mit Naturboden, verdichtetem Schotter oder Sand wahlweise aufgesucht werden können. Sauberes Wasser muss zu jeder Jahreszeit rund um die Uhr frei zugänglich sein. Die Zahl der Fressplätze muss größer als die Anzahl der Pferde sein, damit auch rangniedere Pferde weitgehend unbehelligt Futter aufnehmen können. Das Futter sollte wenigstens dreimal am Tag in kleineren Portionen vorgelegt werden, sodass die Nahrungskarenzen (zwischen dem Ende der letzten Mahlzeit und der folgenden

*„Der Gruppenlaufstall sollte großzügig bemessen sein.“*

Fütterung) nicht länger als vier bis maximal sechs Stunden betragen. Andernfalls ist langfristig mit Stoffwechselproblemen, Magengeschwüren und vermehrten Koliken zu rechnen.



kann und keine konsequente Winterpause machen möchte, sofern die Haltung dies überhaupt zulässt, sollte danach oder wenigstens nach einem ganzjährig bereiten Außenreitplatz mit Beleuchtung Ausschau halten. Wo

Der Gruppenlaufstall sollte über mehrere Boxen im Stallbereich verfügen, von denen aus die Eingliederung neuer Herdenmitglieder stattfindet und ein krankes oder verletztes Pferd ohne Verlust seiner Herde absondert stehen kann. In einem gut geführten Stall ist die Medikamentengabe möglich, vor allem wenn diese mehrmals am Tag erfolgen muss. Zu einem guten Stallmanagement gehört auch ausreichend Beobachtungszeit für die Pferde durch sachkundiges und geschultes Personal, um Verletzungen oder Erkrankungen frühzeitig entdecken und versorgen zu können.

dies nicht möglich ist, ermöglichen ein Reitplatz – möglicherweise aus Naturboden – und ein Roundpen ein vielseitiges Training. Der erfahrene Reiter weiß sich jedoch auch für die wichtige gymnastizierende Arbeit mit dem Pferd in einem schönen und vielseitigen Ausreitgelände zu helfen. Führanlagen, Laufbänder, Aquatrainer und Schwimmanlagen, wie sie manche großen Betriebe als besondere Leistung anbieten, sind ein nettes, wenn auch teures Plus, das jedoch nicht täglich genutzt wird und in keinem Fall die über den Tag verteilte Bewegung ersetzen kann. Der Bewegungsmangel in einer Box oder Paddockbox kann damit in keinem Fall kompensiert werden.

Wenn der Stall die oben genannten Punkte erfüllt, ist ein Blick auf die Reitanlage erlaubt. Eine Reithalle ist angenehm aber kein Muss. Wer im Winter jedoch erst in den späteren Abendstunden reiten

Die optimale Pferdeversorgung ist weniger von der Ausstattung und Größe eines





Pensionspferdebetriebes abhängig als von der Sachkunde des Stallbetreibers und seinem Willen, zum Wohle der Pferde und ihrer Besitzer zu handeln. Dabei muss sich der Pferdebesitzer klar machen, dass er diese Leistungen und das Knowhow nicht zum Nulltarif haben kann. Bei der Stallwahl gilt es immer, zuerst die Bedürfnisse des Pferdes im Alltag und erst als zweites die des Reiters zu erfüllen. Pferdebesitzer, die noch Hilfestellung bei ihrer reiterlichen Entwicklung benötigen, können sich alternativ zu einem Fullservice-Islandpferdehof auch Trainer in den heimischen Stall holen oder am Unterricht in einem der zahlreichen örtlichen Reitvereine teilnehmen. Mit einer Mitgliedschaft vor Ort ist meist auch die Benutzung der Reitanlagen für eigenen Unterricht inbegriffen. Hier lohnt es sich nachzufragen und lieber die wohnortnahe Unterbringung anzustreben. Denn auch hier gilt, dass es sinnvoll und schön ist, auch mal spontan und überraschend beim eigenen Pferde vorbei zu schauen.

► **Lesetipps:**

Pensionsplatzsuche – K. Diehn



Pferde erfolgreich in Herden integrieren – U. Amler

**EXTRA-TIPP:**

**Das kostet ein Islandpferd pro Monat**

Auf gewerblich betriebenen Vollerwerbshöfen mit Reitanlage und Serviceangebot sind, je nach Lage, monatliche Einstellpreise von 150 bis 300 Euro zu zahlen. Zur monatlich fälligen Summe für die Unterbringung kommen weitere Kosten für Wurmkuren, Zusatzfutter, Pferdehalterhaftpflichtversicherung und Hufschmied, die auf den Monat gerechnet leicht noch einmal mit 70 bis 100 Euro zu Buche schlagen können.

Hinzu kommen natürlich die weiteren, schwankenden Kosten für tierärztliche Leistungen, Reitunterricht und die Fahrtkosten zum Pferd. Die Entfernung kann durch hohe Benzinpreise die gesamte Kostenrechnung noch einmal kräftig durcheinanderwirbeln, selbst wenn die zu zahlende Stallmiete und die restlichen laufenden Kosten günstig ausfallen.

## Checkliste Stallsuche

### Vor der Stallbesichtigung – Der persönliche Anspruch

		unver- zichtbar
<b>monatliche Kosten</b>		
- Vollversorgung		
- Teil-Selbstversorger		
<b>Mithilfe (Art u. Umfang)</b>		
<b>Fahrzeit / Entfernung</b>		
<b>Haltungsform</b>		
<b>Raufuttersorte/Menge</b>		
<b>Weidezeiten Sommer</b>		
<b>Ausstattung der Anlage</b>		
<b>zusätzl. Serviceleistungen</b>		

### Stallbesichtigung – Allgemeine Eindrücke

	Stall A	Stall B	Stall C
<b>Erreichbarkeit / Fahrzeit</b>			
<b>Hofbetreiber / Ansprechpartner</b>			
<b>Zustand der Anlage</b>			
<b>Atmosphäre&amp;Stallgemein- schaft</b>			
<b>Betriebsgröße</b>			
<b>Eingestellte Pferde</b>			
- Futterzustand			
- Herdengröße / Flächen			
- Herdenzusammenstellung			

### Haltung

	Stall A	Stall B	Stall C
<b>Stall (Offen-/Laufstall)</b>			
- Ein- und Ausgänge			
- Boden / Einstreu			
- Platz / Besatzdichte			
<b>Auslauf – Paddock</b>			
- Umzäunung			
- Platz / Besatzdichte			
- Sauberkeit / Entmistung			
- Untergrund / Befestigung			

<b>Weiden</b>			
- Umzäunung			
- Bewuchs			
- Entmistung			
- Sonst. Pflegemaßnahmen			
-			
- Fläche / Anzahl d. Pferde			
-			
<b>Futterplätze</b>			
- Anzahl			

## Fütterung

	Stall A	Stall B	Stall C
<b>Qualität Heu / Heulage</b>			
<b>Qualität Stroh</b>			
<b>Fütterungszeiten</b>			
<b>Raufutter-Mengen (Nahrungskarenzen)</b>			
<b>Weidezeiten Sommer</b>			
<b>Wasser / Tränken (Sommer u. Winter)</b>			
<b>Krafftuttergabe</b>			

## Ausstattung und Trainingsbedingungen

<b>(Not-)Boxen</b>			
<b>Putz- und Anbindebereich</b>			
<b>Reitplatz</b>			
- drainiert			
- beleuchtet			
- Sperrzeiten (Schulbetrieb)			
<b>Reithalle</b>			
Sperrzeiten (Schulbetrieb)			
<b>Ovalbahn</b>			
Sperrzeiten (Schulbetrieb)			
<b>Longierzirkel</b>			
<b>Ausreitgelände</b>			
- Variationsmöglichkeiten			
- Straßenüberquerung			
- Reitwege / Reitverbote			
<b>Wasser / Pferdedusche</b>			
<b>Reiterstübchen</b>			
<b>Sattelkammer</b>			

## Bestens besattelt

**Ohne Sattel reitet es sich schlecht. Besonders der Passform kommt große Bedeutung zu. Karen Diehn und Tatjana Brandes erklären, worauf es beim Sattelkauf für das neue Pferd ankommt.**

Nüchtern betrachtet ist ein Sattel nur eine mit Leder ummantelte Sitzunterlage. Tatsächlich kommt ihm aber eine schwerwiegende Aufgabe zu, denn er muss das Reitergewicht ohne Druckspitzen auf dem Pferderücken verteilen. Und dazu braucht es für Pferd und Reiter eine optimale Passform.

Ebenso nüchtern sind die Anforderungen an einen passenden Sattel: Er lässt dem Reiter genügend Platz für einen losgelassenen, zwanglosen (Voll-)Sitz, der auch nicht durch die Pauschenform oder -dicke eingeengt wird. Der Sattel passt in Baumschwung und Kammerweite zum Pferderücken, liegt flächig über die gesamte Polsterlänge auf und rutscht auch ohne Hilfsmittel nicht. Ein passender Sattel belastet den Pferderücken nur dort, wo er zum Tragen fähig ist. Und hier liegt für Isländpferdemodelle der Knackpunkt, der den Sattelkauf schwer macht: One-Size-Versionen, also ein „Passt auf jedes-Pony“-Sattel mit Einheitskammerweite, Einheitssitzgröße und einer einheitlichen Kissen- und Baumform, können die Bandbreite der unterschiedlichen Isländpferde nicht bedienen. Gefragt sind Individualität und Anpassbarkeit.

Wie lang oder wie kurz muss ein Sattel fürs Isländpferd nun sein? Das Maß der anatomisch korrekten Sattellage ergibt sich aus der Strecke zwischen einem Punkt, der zwei Finger breit hinter dem hinteren Schulterblattrand liegt und dem



Punkt, an dem die letzte Rippe an die Wirbelsäule anliegt. Dazu ertastet man die letzte Rippe und fährt von hier zum Kopf hin nach oben (siehe Grafik rechts). Wenn die Sattellage nach korrekter Messung über 50 Zentimeter beträgt, können Sie aufatmen: Sie haben einen Isländer mit einem normalen Rücken gefunden! Meist liegt das Maß allerdings darunter und das bedeutet Schwierigkeiten beim Sattelkauf. Verfügt Ihr Pferd über eine Sattellage, die unter 40 Zentimeter liegt, sollten sie vom Kauf Abstand nehmen. Sie werden keinen Sattel finden, der dem Pferd passt und in dem ein Erwachsener – selbst mit Kleidergröße 34 – noch Platz findet.

Aus der besattelbaren Fläche auf dem Pferderücken ergibt sich fatalerweise auch die Fläche, auf der der Reiter Platz findet. Bei Modellen, die zwischen 40 und 45 Zentimeter ausfüllen, wird das für einen durchschnittlich gebauten, normal großen Menschen schon schwierig bis unmöglich. Sich als Reiter zur Schonung des Pferderückens in ein zu kleines Sattelmodell zu zwingen, ist nicht sinnvoll. Ein zu kleiner Sattel blockiert den Reiter im Sitz, sodass das Pferd nicht losgelassen laufen kann. Um geschmeidig mit der Bewegung mitgehen zu können, muss für Gesäß, Hüfte und Beine ausreichend Platz sein. Darüber hinaus kann es in zu kleinen Sätteln zu einer

*„Gerade das Zurücksatteln ist hinsichtlich der Belastung von nicht tragfähigen Rückenstrukturen nicht pferdegerecht.“*



Die schematische Darstellung zeigt: Viel Platz bleibt zwischen Schulterblattkante und letzter Rippe nicht. Hier liegt aber die besattelbare, tragfähige Fläche des Islandpferdes.

ungleichmäßigen Gewichtsverteilung kommen. Im schlimmsten Fall entstehen durch das Ungleichgewicht Druckspitzen auf dem Pferderücken, die Folgeschäden nach sich ziehen. Bei aller Notwendigkeit zur Platzeinsparung braucht es also fürs Pferd einen genügend kurzen Sattel, für den Reiter aber auch nicht durch die Bauform beengten Sitzplatz. Moderne Islandpferdesättel sind in ihrem Aufbau ähnlich wie Dressurmodelle, allerdings werden sie im Sitz bewusst meist etwas offener gehalten, um der für Islandpferde typischen Nutzung aus Gangtraining- und Geländereiten gerecht zu werden.

Dies erlaubt etwas mehr Sitzfläche und entschärft das Sitzgrößenproblem.

Früher hieß es, man müsse sich zum Tölten „nach hinten“ setzen können, sodass flache Töltsättel mit zurückverlagertem Schwerpunkt in Mode kamen. Hierdurch sollte das Pferd vermehrt auf die Hinterhand gesetzt werden, die Schulter mehr Freiheit bekommen und die Vorhandaktion gefördert werden. Das sogenannte „Zurücksatteln“, also den Sattel eine Hand breit hinter der Schulter zu platzieren, sollte dies noch verstärken.



Die Lage des Sattels auf der Wirbelsäule unterliegt bestimmten, biomechanischen Regeln. Wird er weit hinter dem Schulterblatt platziert, werden nichttragfähige Strukturen belastet.

Diese Ansprüche lassen sich mit den Erkenntnissen der Biomechanik und klassischen Reitlehre nicht in Einklang bringen! Gerade das Zurücksatteln ist hinsichtlich der Belastung von nicht tragfähigen Rückenstrukturen nicht pferdegerecht. Ein passender Sattel lässt der Schulter immer genügend Platz zum Arbeiten. Und Hinterhandengagement lässt sich nur erreichen, nicht durch eine Platzierung des Sattels „ersitzen“.



### Lesetipps:

Der Schwer(ste) Punkt des Sattels –  
K. Hartbecke



Typischer Isländpferdesattel der älteren Bauart: Flach, mit zurückverlagertem Schwerpunkt und bewusst (zu) weit hinten aufgelegt..

### **EXTRA-TIPP: Passformkriterien**

- ▶ Der Sattel ist symmetrisch, glatt und gleichmäßig in der Polsterung
- ▶ Die Kissen liegen gleichmäßig über die gesamte Fläche auf, ohne Fellkringel oder ungleiche Schweißabdrücke zu hinterlassen
- ▶ Der Baum- und Kissenverlauf entspricht dem Rückenschwung des Pferdes
- ▶ Die Ortspitzen liegen hinter dem Schulterblatt und verlaufen dazu parallel
- ▶ Der Gurt läuft senkrecht aus dem Sattel über das Brustbein
- ▶ Der Schwerpunkt ist in der Mitte
- ▶ Der Sattel und die tragenden Teile sind nicht zu lang und sind vom Rücken weggeschnitten
- ▶ Die Wirbelsäule und der Widerrist sind zu allen Seiten frei, auch in der Biegung
- ▶ Beim normalen Reiten rutscht der Sattel ohne Hilfsmittel nicht, die Kissen wippen oder schwingen nicht seitlich hin und her
- ▶ Das Pferd zeigt keine Anzeichen von Unbehagen (Stampfen, Beißen, Treten ...) beim Sattel oder Gurten
- ▶ Der Reiter kann im Vollsitz lotrecht sitzen. Schultern, Ellenbogen und Absatz bilden eine Linie. Die Hüfte ist frei beweglich, der Oberkörper kommt nicht in Vor- oder Rücklage



## Gebraucht und gut?

**Wer für viel Geld ein neues Pferd gekauft hat, will beim Sattel möglichst nicht mehr so tief in die Tasche greifen. Zumal der Handel mit Gebrauchsätteln boomt. Karen Diehn erläutert, worauf es ankommt beim Gebrauchtkauf.**

Zu kaufen gibt es Modelle und Varianten für jeden Geschmack und Geldbeutel. Auf der Jagd nach gebrauchten Schnäppchen meinen Reiter oftmals, sie müssten nur ihre Sitzgröße und die Kammerweite ihres Pferdes wissen, um das Wunschmodell einer beliebigen Marke kaufen zu können. Doch so einfach ist es leider nicht! Von Hersteller zu Hersteller variieren die Maßangaben, da jeder anders vermisst. Wer beispielsweise bisher auf einem 17,5 Zoll Sitz der Firma Isi-Sport geritten ist und seinem Pferd eine 31er Kammer gönnte, kann mit solchen Angaben nur Sättel desselben Herstellers bewerten. In Zeiten der verstellbaren Kammerweiten müssen solche Größenangaben außerdem nicht einmal stimmen! Veränderungen der Pauschen, des Sattelblattes oder der Kammerweite müssen zudem nicht vermerkt werden. Ein weiteres Problem beim Gebrauchtkauf ist die Anpassbarkeit, denn nicht alle Sattelbäume lassen sich beliebig verändern.

Typische Mängel, die bei Gebrauchten vorkommen können: Lederabnutzung, Lederpflegemängel, beschädigte Sitzflächen, offene Nähte, marode Bügelschlösser, abgerissene Gurtstruppen oder sogar Brüche des Sattelbaumes. Hinzu kommen Mängel an oder in der Polsterung, also dellige, knotige oder ungleiche Kissen. Vom Fachmann kann so ein Mangel noch „ausgebügelt“ werden, andere allerdings teilweise nicht.



Druck ausgleichende Pads, Gelkissen oder Anti-Rutsch-Unterlagen helfen bei unpassenden Sätteln nicht.

### **EXTRA-TIPP:** Sattelwartung

Auch wenn er nicht rutscht, kippelt oder offensichtlich drückt – eine regelmäßige Sattelkontrolle gehört zu jedem Sattelmodell. Wer den Sattel wartet, der Reitsporthändler, Sattler oder „Saddlefitter“, kommt auf das Modell und Verkäufer an.

Sattler empfehlen, wenigstens einmal im Jahr bei Reitpferden eine Routinekontrolle durchführen zu lassen. Bei einzureitenden Jungpferden oder Problemkandidaten, die auf- oder ummuskeln sollen, sind häufigere Kontrollen sinnvoll.

## Zubehör für alle Fälle

**Was braucht es für das neue Pferd, was kann man sich sparen und welches Zubehör kauft man am besten im Islandpferdeshop? Karen Diehn gibt einen Überblick.**

Reitsportzubehör hat man nie genug – so könnte man meinen. Überblickt man den Markt, wird allerdings klar, dass weniger mehr ist. Für den Islandpferdereiter und -besitzer braucht es, was die Bekleidung betrifft, kein anderes Zubehör als für den „normalen“ Reiter.

Die Isi-Reitaurüstung, bestehend aus Reithelm, Handschuhen, Gerte, Reithose(n), soliden Schuhen oder Stiefeln und verschiedenen Jacken oder Westen, gibt es im Reitsport- oder Outdoorhandel. Für den Winter benötigt man das Ganze noch einmal in warm, matschfreundlich und wasserdicht. Wer mag, kann sich mit einem sogenannten Islandoverall kleiden, den es zum Drüberziehen, Warmhalten und Reiten mit entsprechender Ausrüstung gibt. Wer gerne Stiefeletten oder Boots mit Jodhpurhosen kombiniert, findet eine Modellauswahl im gut sortierten Reitsporthandel, per Reitsportkatalog oder im Internet. Damit ist der Reiter schon ausgestattet.



Zur Pferdepflege braucht es verschiedene Bürsten, Striegel und mindestens einen Hufauskratzer. Ob man besonders weiche Bürsten für den Kopf oder Naturhaarborsten bevorzugt, ist eine Sache des Einsatzzweckes. Ein Must-Have für die Fellwechselzeit: der Fellkratzer, Federstriegel oder Felltrimmer und für den Sommer einige Liter Anti-Insektenspray, das vor den gängigen Fluglästlingen schützt.

Für den Herbst und Winter hilfreich sind Abschwitz- und (für den Gebrauch im Paddock) Regendecken. Das „verpimpelt“ das Pferd nicht. Der Gebrauch dieser bedeckenden Helfer ist vielmehr sinnvoll, um das nass geschwitzte, dicke



Mit solchen Decken lässt sich polstern, unterfüttern oder ausgleichen – ein passender Sattel braucht lediglich einen Schweißschutz, alles andere nicht.

Islandpferdefell schneller zu trocknen und anschließend vor Dauerregen oder Schnee zu schützen. Der Einsatz einer regendichten Decke hat sich vor allem dann bewährt, wenn die Fläche der Unterstände nicht ausreicht.

Zum Schutz des Sattels vor Schweiß dienen einfache Satteldecken oder Schabracken. Ein passender Sattel braucht weder Druckausgleichspads, noch Gel- oder Antirutsch-Einlagen, Schweifriemen oder Vorgurte. Rutschende oder kippende Sättel, die ungleichmäßige Schweißabdrücke, Fellkreise oder sogar

Satteldruck hinterlassen, passen nicht und gehören vom Fachmann gewartet. Die Verwendung von kaschierenden Unterlagen ist bei derartigen Problemen nur Kosmetik. Schweiß saugende Satteldecken aus Baumwolle oder dünne Schabracken findet man ebenfalls im normalen Reitsporthandel. Einziges Kriterium an die Passform ist, dass sie – wenn man ein solches Modell besitzt – unter einen Islandpferdesattel passen. Aber dies ist für Satteldecken in Dressurform meist kein Problem.

An den Pferdekopf gehört die Trense mit dem Gebiss. Und hier wird der Gang in den Zubehörladen für Islandpferde tatsächlich notwendig. Normale Ponytrensen passen meist nicht gut an den Isi-Kopf. Und selbst wenn sie passen, bevorzugt der Isi-Reiter Modelle, an denen wenig Riemen und Leder ist. Zum simplen Genickstück (oftmals ohne Stirnriemen) kommt in der Regel nur ein Reithalfter. Kehlrriemen findet man selten. Beim Zügel kann wiederum der persönliche Geschmack entscheiden, ob es eher Gurt-, Leder-, oder Noppenmaterial sein soll. Wichtig ist hier nur die Länge, die



Das Englische Reithalfter verhindert weniger das Sperren als das Hannoversche. Ein sperrendes Pferdemaul kann allerdings das Symptom einer zu harten Hand sein.

erlauben sollte, dass das Pferd die Nase bis zum Boden strecken kann, ohne dass der Reiter sich mitsamt Zügelschnalle auf den Hals hängen muss.

Im Islandpferdemaul landet inzwischen vieles von dem, was in breiterer und dickerer Form auf Dressur- und Springplätzen und teilweise in Westernställen zum Einsatz kommt. Pessoa-Trensen, Dreiringgebisse, Pelhams, Wassertrensen, Dressurkandaren und Stangen in verschiedensten Formen sieht man in Islandpferdeställen ebenso wie die sogenannte Islandkandare. Um zu tölten, benötigt man keine

Islandkandare und keine Spezialgebisse. Viel entscheidender als die Wahl des Gebisses sind die Dicke und die Breite des Metalles. Und das, was der Reiter damit macht! Übrigens: Ein Standardmaß für Gebisse gibt es nicht. Nur weil ein Islandpferd ausgerüstet werden soll, ist 11,5 cm nicht die immer passende Gebissbreite!

Zum speziellen Zubehör gehören, neben Sattel und Trense, noch diverse Produkte zum Anschlallen an Hufe und Beine. Ballenboots, Scalper oder Glocken sollten ursprünglich die Hufe vor Greifen und Schlägen schützen, heute werden sie allerdings mit Gewicht versehen und eher zur Taktfindung im Tölt genutzt. Ein Must-Have in der Erstausrüstung sind sie demnach nicht und sollten allerhöchstens als kurzzeitige Trainingshilfe zum Einsatz kommen. Zum reinen Schutz gibt es leichtgewichtige Glocken, beispielsweise aus Neopren, für die Hufe im normalen Reitsporthandel.

► **Lesetipps:**

Gebisse und ihre Wirkung - K. Diehn



## Der Reitlehrer

**Ist das Pferd erst einmal gekauft, beginnt die Zeit des Lernens. Aber muss man zum Gang- und Rasseexperten für Basisunterricht gehen? Karen Diehn und Barbara Schnabel geben Tipps, welche Unterrichtsangebote es gibt.**

Hat man den Absprung vom Reitschüler auf Schulpferden zum Pferdebesitzer gewagt, wandelt sich auch der Anspruch an den Unterricht. Mit dem eigenen Pferd ergeben sich neue Herausforderungen, Defizite werden schnell und deutlich entlarvt und häufig muss der Reitlehrer nun mehr bieten. Mit dem sonst konsumierten Standardgruppenunterricht in der Bahn sind Pferdebesitzer oft nicht mehr zufriedenzustellen. Für sie sind individuelle Pakete aus Theorie-, Beritt- und Einzelunterrichtseinheiten zu schnüren.

Unter den Pferdehaltern gehören die Isländpferdefans mit zu den Fortbildungs- und Unterrichtswilligsten. Gründe, um sich in Profi-Hände zu begeben und sich mit dem eigenen Pferd helfen zu lassen, gibt es viele. Dazu gehören zum Beispiel Takt- und Gangprobleme, Defizite in der Grundausbildung von Pferd und oft auch dem Reiter, Angst- und Durchgehproblematiken, Turnierambitionen, Umsteigerschwierigkeiten ... Und ebenso vielfältig wie die Motivation zum Unterricht sind die Angebote der Unterrichtenden. Wer sich alleine in pferdigen „Gelben Seiten“ umschaut, wird Dutzende Angebote für mobilen Unterricht, Beritt und alle Arten von Reit-, Zirkus-, Bodenarbeits- und Freiheitsdressur-Training finden.

Neben den „anderen“, also nicht



isi-spezifischen, Trainern gibt es Isländpferde-Trainer des IPZV. Unterschieden wird hier, ähnlich wie bei der FN, in Trainer der Kategorie C bis A. Der Trainer C soll so etwas wie der solide Allrounder sein, der Basisunterricht für Neueinsteiger, Kinder und Freizeitreiter bietet. Die B- und A-Trainer hingegen fördern weiter fortgeschrittene, ambitionierte Reiter und Turnierteilnehmer. Im Gegensatz zur FN vergibt der IPZV keine Sterne oder Auszeichnungen für Höfe oder erkennt von IPZV-Trainern geleitete Reitschulen mit eigenem Siegel an. Man findet also keine „IPZV-anerkannten Reitschulen“.



Auch die IGV, die Internationale Gangpferdevereinigung, bildet Trainer aus, die sich auf Pferde mit Sondergängen spezialisiert haben. Hinzu kommen Trainer und Ausbilder, die zwar keinen Schein besitzen, sich aber dennoch schwerpunktmäßig mit Gängen beschäftigen.

Braucht es für ein Isländpferd und zum Tölten aber einen Gangpferdeexperten?



Diese Frage stellen sich viele Reiter. Aber darauf gibt es keine einheitliche Antwort. Wer auf einem Islandpferdehof Einsteller wird, bekommt meist einen Islandpferdetrainer „frei Haus“. Ob dieser die richtige Wahl für das individuelle Problem ist, lässt sich genauso wenig beantworten, wie es den Tipp für die Methode oder für alle passenden Lehrer gibt.

Die Erfahrung vieler Isi-Reiter zeigt aber, dass man keinen Islandpferdeexperten braucht, um eine solide Grundausbildung für Pferd und Reiter zu bekommen. Wer solchen Unterricht sucht und nicht auf einem Islandpferdehof steht, kann auf Trainer mit klassischem FN-Hintergrund genauso zurückgreifen wie auf Reitlehrer der Barocken oder Altkalifornischen Reitweise oder auf Ausbilder der „Ecole de Légèreté“. Nicht die Methode ist ausschlaggebend, sondern die Ausbildung und Qualifikation desjenigen, der sie lehrt. Hierauf sollte das Augenmerk liegen.

Es gibt mittlerweile in alteingesessenen Reitvereinen und bei bekannten Trainern eine große Offenheit gegenüber den Islandpferdereitern. Mit den Themen Tölten

und Gangpferde beschäftigen sich mehr und mehr von ihnen, selbst wenn man spezielle „Töltkurse“ vergeblich in deren Angebotskatalog sucht.

Es ist immer ratsam, sich zuerst als Zuschauer ein Bild von dem Menschen zu machen, dem man sich und sein Pferd anvertrauen möchte und danach zu entscheiden, ob er als Lehrer infrage kommt. Zur Qualifikation eines Lehrenden gehören weniger Turnierfolge als Unterrichtserfahrung, viel pädagogisches Einfühlungsvermögen, Freude am Unterrichten und Erklären, Geduld in Kombination mit fundiertem theoretischem und praktischem Wissen rund um das pferdegerechte Reiten und die Pferdeausbildung. Und nicht zuletzt eine große Liebe zum Pferd. Ein Aushängeschild für einen Reitlehrer sind langjährige zufriedene Schüler und deren ebenso zufrieden und losgelassen gehende Pferde.

Und seinen besten Lehrer, das Pferd, hat man ja immer dabei!

#### ► Lesetipps:

Stell Dir vor, Du wärest Reitschüler ...  
- D. Trodler



Reiten mal anders - K. Diehn



## Die Autoren:



**Ulrike Amler** ist Diplom-Agrarwissenschaftlerin und Fachzeitschriftenredakteurin. Neben ihrer freiberuflichen Tätigkeit als Journalistin und Pferdebuchautorin managt sie eine Familie mit zwei Kindern und fünf Pferde in Eigenregie in der Pferdemarktstadt Leonberg. Seit über eineinhalb Jahrzehnten ist sie dem Islandpferd verbunden.

Kontakt: [u.amler@toeltknoten.de](mailto:u.amler@toeltknoten.de)

**Karen Diehn** arbeitet in ihrer Heimatstadt Hamburg als freie Journalistin und Fotografin für Pferdefachmagazine und Buchverlage. Bereits im Kleinkindalter infizierte sie sich nachhaltig mit dem Pferdevirus. Nach einigen Jahren in FN-Reitschulen ist die studierte Historikerin vor mehr als 20 Jahren zum Islandpferd gekommen – und dort auch geblieben. Die eigenen Pferde stehen in „Teileigenregie“ im Pensionsstall.

Kontakt: [k.diehn@toeltknoten.de](mailto:k.diehn@toeltknoten.de)

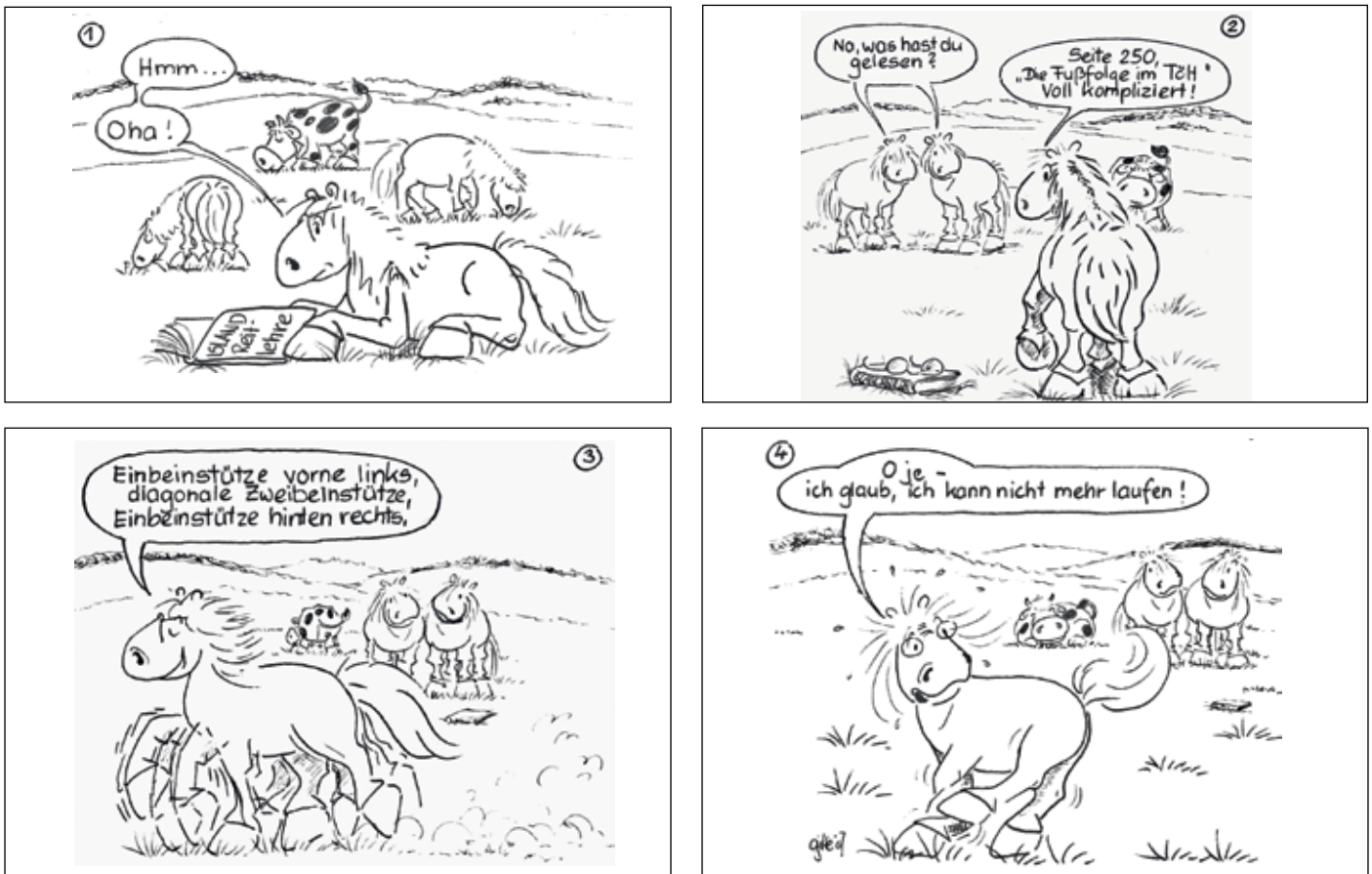
**Barbara Schnabel** – die geborene Sauerländerin lebt mit ihrer Familie in Nürnberg. Eine kleine Islandwallach-WG wohnt im Offenstall neben dem Haus. Erste Islandpferde-Kontakte hatte sie bereits in den 60er Jahren. Barbara Schnabel ist die Initiatorin und Herausgeberin von [www.toeltknoten.de](http://www.toeltknoten.de) und stets auf der Suche nach Wissenswertem, Informativem, Unterhaltsamem und Spannendem rund um's Islandpferd.

Kontakt: [b.schnabel@toeltknoten.de](mailto:b.schnabel@toeltknoten.de)

**Tatjana Brandes** wohnt mit ihren Islandpferden in der Lüneburger Heide, reitet seit ihrem dritten Lebensjahr und wurde vor 17 Jahren mit dem Islandpferde-Virus infiziert. Sie ist Texterin, schreibt Fantasy-Romane und führt eine Praxis für alternative Naturheilkunde für Pferde. Tatjana Brandes ist Mitbegründerin des FNT, des Fachverband der Niedergelassenen Tierheilpraktiker und seit 2003 die 1. Vorsitzende des Vorstands. Ihre Spezialgebiete sind die Fütterung, Phytotherapie und Homöopathie.



**Julia Jonas** ist Rechtsanwältin mit Interessenschwerpunkt Pferderecht im schleswig-holsteinischen Schenefeld. Sie reitet seit ihrer Kindheit und ist seit 1995 begeisterte Islandpferdereiterin. Ihre Pferde hält Julia Jonas in Eigenregie.



© Brigitte Dubbick

## Der Tölt.Knoten

Knoten - Knotenpunkt - fest verschlungen - Knoten im Hirn - das Zusammentreffen mehrerer Wege - Tölt.Knoten. Ein Wort - viele Assoziationen. Namensgeber war der Tölt.Knoten Comic von Zeichnerin Brigitte Dubbick.

Der Tölt.Knoten ist seit Juli 2010 online und verzeichnet seitdem über 400 000 Seitenaufrufe und 165 000 Besucher. Was als kleines Projekt begann, ist zu einem viel gelobten und beachteten Online-Magazin mit beachtlichem Artikel-Archiv gewachsen, das Leser aus dem In- und Ausland informiert. Regelmäßig erscheinen Artikel auch in englischer Übersetzung.

Tölt.Knoten ist unabhängig, informativ, konstruktiv und unterhaltsam. Weil sich Fachleute, Fachjournalisten und Fotografen ehrenamtlich engagieren, ist Tölt.Knoten werbefrei und bietet hochwertige Beiträge über das Reiten und die Ausrüstung, die Haltung, Fütterung und Gesundheit, die Biomechanik und Anatomie. Selbstverständlich ist auch Platz für Unterhaltsames, Skurriles und Unpferdiges. Blicke über den Tellerrand der Islandpferdewelt gehören ebenso in den Tölt.Knoten wie gelegentliche Zwischenrufe.



## Mehr Links zum Nachlesen



- ▶ Der Sitz im Tölt – T. Pantel
- ▶ „Harmonie, Leichtigkeit und Gesundheit sind für mich maßgebliche Werte“ – Kaja Stührenberg im Interview
- ▶ Der Traum vom Fliegen – D. Trodler
- ▶ Tölt, Pass, Piaffe – T. Pantel
- ▶ „Wir müssen die Chance ergreifen und auf dem Pferd zur Ruhe kommen“ – Im Gespräch mit Dr. med.vet. Gerd

Heuschmann/U. Amler

- ▶ „Nimm Dir Zeit“ – Arthur Kottas-Heldenberg im Gespräch/U. Amler
- ▶ Der langgezüchtete Huf und seine Folgen für das Pferd – K. Hartbecke
- ▶ Islandpferde und ihre Hufe – Im Gespräch mit J. G. Rhenius/K. Diehn

**Viele weitere Infos zu Fütterung, Haltung und Reiten sowie Trainerinterviews gibt auf es der Tölt.Knoten-Webseite.**

Alle Ratschläge, Angaben und Methoden, die in den einzelnen Artikeln beschrieben werden, sind sorgfältig erwogen und geprüft. Sorgfalt bei der Umsetzung ist jedoch immer geboten. HP-Betreiber, Broschürenersteller und die Autoren übernehmen keinerlei Haftung für Personen-, Sach- oder Vermögensschäden, die im Zusammenhang mit der Anwendung und Umsetzung geschehen könnten.

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle wird keine Haftung für die Inhalte externer Links übernommen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Artikel und Bilder auf [www.toeltknoten.de](http://www.toeltknoten.de) und in dieser Broschüre unterliegen dem Urheberrecht und dürfen ohne Genehmigung der Autoren und Fotografen nicht - auch nicht auszugsweise - auf anderen Homepages oder in Printmedien weiter veröffentlicht werden. Das Speichern und Hochladen von Tölt.Knoten-Inhalten auf fremde Internetseiten, auch zur Verlinkung, ist nicht gestattet. Die Autoren und Fotografen haben nach dem Presserecht Anspruch auf Honorar und werden dies bei Zuwiderhandlung geltend machen. Gegen eine Verlinkung auf unsere Seite und/oder direkt auf einen der Artikel oder diese Broschüre haben wir natürlich nichts einzuwenden und freuen uns darüber!

Die private Homepage [www.toeltknoten.de](http://www.toeltknoten.de) und diese Broschüre sind wiederum auch ausschließlich nur für den privaten Gebrauch bestimmt und haben keinen kommerziellen Hintergrund. Angaben in den verschiedenen Bereichen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit. Meinungsäußerungen stellen unsere private Meinung dar und sind nicht identisch mit der Meinung einer Organisation oder einer Gruppe.

Fotos: Karen Diehn, Barbara Schnabel  
Grafik: Maud Mackenroth (1), Karen Diehn (1)  
Design: Karen Diehn & Maud Mackenroth  
Lektorat: Barbara Schnabel

Ein Dank fürs Posieren vor der Kamera geht an den Hof Hahnenkoppel und seine Bewohner, den Waldhof Ollsen, Islandpferdehof Sörlaskjól, Islandpferdehof Seppensen, Islandpferdehof Vindhólar und außerdem an die Tierarztpraxis Dr. Seybold/Nürnberg.





**Tölt.Knoten**  
Das *Islandpferde* Online Magazin